

Schritt zurück zu werten. Wenn von zwei, den Interessen der Allgemeinheit dienenden Verkehrsmitteln das eine stark gebunden und das andere frei ist, so sind ihre Wettbewerbsverhältnisse sehr ungleich. Sofern dadurch aber das ältere und weitaus wichtigere Verkehrsmittel gezwungen wird, einen jahrzehntelangen mit Erfolg angewandten, wenn dadurch eine Strukturänderung der gesamten Wirtschaft eintreten muß, die wiederum in Industrie und Wirtschaft zu einer Art Revolution, sicher aber zum Ruin eines erheblichen Teils der Industrie zwangsläufig führen muß, so ist es an der Zeit, daß eine verantwortungsbewußte Regierung — unterstützt von eben solchen Körperschaften — eingreift, um von einer falsch verstandenen „Freiheit des Verkehrs“ zu einer „Planwirtschaft im Verkehr“ zu kommen.

Eine solche Planwirtschaft liegt auch im Interesse des Kraftverkehrs selbst. Eisenbahn und Kraftwagen sollen miteinander, nicht gegen einander arbeiten. Beide müssen die Aufgaben zuteilt erhalten, für welche sie sich besonders eignen. Die besondere Zuhilfenahme der Eisenbahn für den Fernverkehr, die besondere der Kraftwagen für den Nahverkehr, die Beförderung des öffentlichen Verkehrs, die Beförderung des Güterverkehrs, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Gemeinden, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Ländern, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Völkern, das sind die Aufgaben, die der Kraftverkehr zu erfüllen hat. Die Beförderung des öffentlichen Verkehrs, die Beförderung des Güterverkehrs, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Gemeinden, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Ländern, die Beförderung des Verkehrs zwischen den Völkern, das sind die Aufgaben, die der Kraftverkehr zu erfüllen hat.

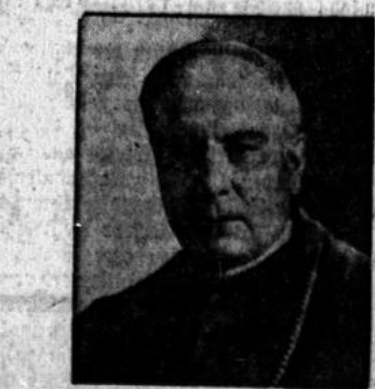
Im Kraftverkehr stehen wir heute vor einer ähnlichen Situation wie vor etwa 80 Jahren im Eisenbahnverkehr. Auch damals machte ihre Zersplitterung in zahlreiche Privatbahnen und die dadurch bedingte falsche Verteilung der Kraftverhältnisse die nachfolgende Entwicklung hat bewiesen, daß dieser Weg richtig war. Die Zersplitterung im Kraftverkehr ist sehr groß. Bei schätzungsweise 2500 auf den Landstraßen fahrenden Kraftwagen (von denen ein Teil infolge Kraftmangels stillgelegt ist) für mehr als 8000 kürzlich die Genehmigung auf Grund der Motorverordnung nachgefordert worden. Ohne Zusammenfassung des Kraftverkehrs ist Planwirtschaft schlechterdings unmöglich. Versuche der letzten Jahre sowie Erfahrungen auf anderen Gebieten haben gezeigt, daß mit einem freiwilligen Zusammenstoß des privatwirtschaftlich betriebenen Kraftverkehrs nicht zu rechnen ist, jedoch nach Lage der Sache kein anderer Weg bleibt, als staatlich geleiteter, gewerkschaftlich betriebener Kraftverkehr zusammenzufassen, d. h. Schaffung eines Reichsmonopols.

Die weitere Frage ist, wer ein solches Monopol betreiben könnte oder soll. Hierfür kommen drei Möglichkeiten in Betracht: Reich, Reichsbahn oder eine zu bildende Reichstraßen-Gesellschaft.

Das Reich kann allein für die Verteilung des Kraftverkehrs ein Monopol in Frage kommen, weil die Länder hierfür aus nachfolgenden Gründen ausweichen. Ein solches Monopol entspricht auch durch den Sinn der Reichsverfassung, nach der allein das Reich das Recht hat, „den allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen zu übernehmen und zu betreiben“. Bestimmt dient aber der seit Schaffung der Reichsverfassung neu aufgetretene Kraftverkehr dem „allgemeinen Verkehr“, zumal wenn er im Sinne vorgenannter Gesichtspunkte neu geregelt wird. Für die eigentliche Betriebsführung, d. h. für die Ausübung eines Gütermonopols im Kraftverkehr, kommt das Reich m. E. wohl kaum in Frage. Der Aufbau eines eigenen Betriebs- und Verwaltungsapparates durch das Reich wäre eine schwierige, zeitraubende und kostspielige Sache, bei der die Wahrscheinlichkeit eines Mißerfolgs mit ziemlicher Sicherheit vorausgesetzt werden kann. Als geeignet dafür wären aber die Reichsbahn oder auch eine neuzubildende Reichstraßen-Gesellschaft.

Eine solche Kraftwagen-Gesellschaft wird neuerdings mehrfach vorgeschlagen, wobei bis ins einzelne gehende Vorschläge ihres Aufbaues und ihrer Betriebsführung vorliegen. Der Plan selbst ist gut durchdacht und zeigt bei dem Durchdenken im Kraftverkehrsgewerbe einen gangbaren Weg. Warum aber mit großen Kosten eine eigene Gesellschaft und einen relativ teuren Verwaltungsapparat schaffen, wenn das gleiche Ziel schneller, risikoärer und viel billiger erreicht werden kann, indem man der Reichsbahn das Betriebsrecht überträgt? Warum eine einfache Sache kompliziert machen? Kapitalbeschaffung, Aufbau der Gesellschaft und ihres zur Betriebsführung und Verwaltung notwendigen Systems von Direktionen, örtlichen Betriebsstellen und Agenten, fehlende Erfahrung, Verhältnisse und vieles andere sind große Hindernisse. Dabei ist die Tarifgestaltung und Tarifhöhe völlig offen.

Der neue Erzbischof von Freiburg.



Dr. Konrad Gröber, bisher Bischof von Meissen, wurde vom Papst zum Erzbischof von Freiburg ernannt.

Ministerpräsident Braun bleibt vorläufig.

Parlamentarische Gespräche.

Berlin, 25. Mai.

Bei den politischen Besprechungen über Preußen war in der letzten Zeit wiederholt erklärt worden, Ministerpräsident Braun habe nicht die Absicht, als geschäftsführender Regierungschef weiterzumitieren. Wie dem Nachrichtenblatt des Völkischen Kampfes in der letzten Nummer mitgeteilt wird, hatte der Ministerpräsident in Konsequenz dieser Auffassung beabsichtigt, bereits heute seine Amtstätigkeit einzustellen. Die übrigen sozialdemokratischen Minister in der Preußenregierung, Gröner und Severing, würden dann diesem Beispiel vermutlich gefolgt, obwohl Severing von Anfang an anderer Ansicht gewesen sein soll. Inzwischen hatten jedoch die maßgebenden Parteiführer der SPD beschlossen, jede Handlung, auch eine negative, zu unterlassen, die geeignet wäre, den Nationalsozialisten, in denen die SPD Staatsfeinde erblickt, zur Macht zu verhelfen. Braun werde sich der Parteidisziplin fügen und infolge des erwähnten Beschlusses die geschäftsführende Leitung des Kabinetts weiterhin ausüben.

Weiter betonte man in parlamentarischen Kreisen, daß vermutlich der planmäßige Donnerstag, der Freitag, den 26. Mai, zu Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Regierungsbildung benutzt werde. Man sagt, daß das Zentrum wie in Mülheimberg so auch in Preußen nicht gewillt sei, die Nationalsozialisten die Regierungsbildung zu überlassen. Man sagt, daß das Zentrum wie in Mülheimberg so auch in Preußen nicht gewillt sei, die Nationalsozialisten die Regierungsbildung zu überlassen.

Zurückweichen Englands vor Frankreich.

Pessimistische Erklärungen zur Reparationsfrage.

London, 25. Mai.

In einem den Konferenzen von Genf, Lausanne und Ottawa gewidmeten Leitartikel betont die Times, daß die erfolgreiche Behandlung der Reparations- und Reparationsfrage die unabdingbare Voraussetzung für die Wiederbelebung des internationalen Handels und für die Vermeidung einer Katastrophe sei. Zur Abklärung der Reparationsfrage bemerkt die Times, es könne sein, daß die Reparationsfrage, solange eine Nation in ihrer Stellung der Unterlegenheit gehalten werde und Waffen nicht besitzen dürfe, die anderen Nationen erlaubt sind.

Bei Erörterung der Reparationsfrage spricht das Blatt von der Möglichkeit der Festschließung einer letzten und endgültigen Parasallsumme, die Frankreich berechnete Ansprüche auf Entschädigung befriedigt und zugleich Deutschland die nötige Erleichterung verschafft. Wie die Dinge liegen, fährt das Blatt fort, erwartet die amerikanische Regierung, daß ihre europäischen Schuldner nach dem 1. Juli ihre Zahlungen wieder aufnehmen, und es verlaute, daß die britische Regierung jetzt tatsächlich Vorbereitungen treffe, um an die Vereinigten Staaten außer den früheren Annuitäten noch eine weitere Zahlung zu leisten, um die während des Hoover-Jahres eingeleiteten Zahlungen auszugleichen. Amerika wird bestimmt auf dem Rückstand seiner Schuld stehen, bis seine Schuldner alles in ihrer Macht liegende getan haben, um die Hindernisse der wirtschaftlichen Erholung zu beseitigen. Die Genfer Abrüstungskonferenz und die Lausanner Reparationskonferenz müssen zu wirklichen Vereinbarungen führen, wenn der drohende wirtschaftliche Zusammenbruch vermieden werden soll.

Herriots grundsätzlich unmachbare Politik.

Die Zeitung „Paris Match“ veröffentlicht Erklärungen Edward Herriots, die dieser einem Mitarbeiter des Blattes in Lyon gegeben hat. Herriot wies darauf hin, auf die Frage der Zusammenfassung des künftigen Kabinetts einzugehen, da man die Stärke der einzelnen Fraktionen nicht kenne. Auch bezüglich der Sozialisten wollte Herriot sich nicht äußern, er gab jedoch einige Erklärungen über seine politischen Ansichten ab. Er habe keinen Einfluß in den Äußerungen der Außenpolitik, denn das sei ein Vorrecht der Regierungsmehrheit; er halte das also an die von ihm stets betonten einfachen und klaren Grundsätze von der unverletzlichen Reichsfreiheit Frankreichs aus den Verträgen und den frei unterzeichneten Abkommen.

Die Reichsbahn ist bereits Kraftfahrer und hat im Betrieb ihrer 99 Güterkraftfahrzeuge sowie der 98 Personentraktoren, die sie gemeinsam mit der Post betreibt und durch Beteiligung an zahlreichen Kraftverkehrsgesellschaften für ein solches Unternehmen notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen. In mehr als 10 000 Orten Deutschlands hat die Reichsbahn eigene Güterannahmestellen, verfügt über ein geschultes Verkehrspersonal und kann ihren gesamten Verwaltungs-, Betriebs- und Verkehrsapparat sofort und ohne besondere Kosten zur Verfügung stellen.

Eine nüchtern-sachliche Prüfung der Frage, ob die Zeit für Einführung eines Kraftverkehrsmonopols gekommen ist, führt zu ihrer Bejahung. Die große Verkehrsaufgabe unserer Zeit besteht darin, Eisenbahn und Kraftwagen als die bedeutendsten Verkehrsvermittlungsmittel, die seit Jahren in einem ungeordneten Wettbewerb zueinander stehen und deren beiderseitige Eignung und Funktionen bislang nicht genügend Rechnung getragen worden ist, in ein gesundes, richtiges Verhältnis zueinander zu bringen. Eine bessere, planvolle Zusammenarbeit von Schiene und Landstraße tut not. Durch Zusammenfassung beider Verkehrsmittel und ihr zweckmäßiges Einsetzen mit dem Ziele besser, schneller und billiger Verkehrsbedienungen und durch die Aufrechterhaltung der in jahrzehntelanger Entwicklung bewährter Grundgedanken der Gütertarife ist die denkbar sicherste Gewähr dafür geboten, daß eine gesunde Weiterentwicklung beider Verkehrsmittel möglich ist. Eine solche Entwicklung liegt im wohlverstandenen Interesse von Wirtschaft und Nation.

Vor einem Schritt der Deutschen nationalen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Mai.

Wie wir von maßgebender deutscher Seite erfahren, wird die deutschnationale Reichsorganisation sich

nationalistischen und Zentrum über die Regierungsbildung benutzt werde. Man sagt, daß das Zentrum wie in Mülheimberg so auch in Preußen nicht gewillt sei, die Nationalsozialisten die Regierungsbildung zu überlassen. Man sagt, daß das Zentrum wie in Mülheimberg so auch in Preußen nicht gewillt sei, die Nationalsozialisten die Regierungsbildung zu überlassen.

Die Nationalsozialisten zogen auch in die Sitzung des Reichstages geschloffen ein unter Führung des großen Alterspräsidenten Altmann. Vorher war zwischen ihnen und dem Zentrum eine verbindliche Fällungnahme zur Frage der Präsidiums-bildung erfolgt.

Er sei daher der Ansicht, daß die Anerkennung der Ansprüche (titres) und Gläubigerforderungen Frankreichs eine absolute Notwendigkeit sei. Man könne über eventuelle Arrangements nicht verhandeln, ehe nicht diese Ansprüche erst einmal anerkannt seien. Er sei zunächst einmal für die Aufrechterhaltung der formalen Rechte Frankreichs als Grundlage der Beziehungen zum Ausland. Diskutieren könne man, wenn das angebracht sei, später. Die Rechte Frankreichs zu bekräftigen, sei eine schlechte Methode. Wenn Deutschland wirklich geltend machen könne, daß es mehr bezahlt habe, als es schuldig sei, dann müsse man die deutschen Forderungen des Young-Planes unterzeichnen, wenn die ihm dabei gewährten Herabsetzungen nicht zu den wahren Zahlen geführt hätten.

Man werde eine sehr vorsichtige, eine sehr exakte Außenpolitik, eine Politik auf den Millimeter betreiben, denn das geringste Abweichen bringe die Gefahr mit sich, den Extremismus zu begünstigen, die geringste Schwäche habe die Gefahr, ihm Mut einzufößen. Frankreich müsse seinen traditionellen gemäßigten Geist bewahren.

Über seine Ansicht zum Problem der nationalen Verteidigung befragt, erklärte Herriot, er sei für Einparung beim Bau von Kanonen usw., aber die Sicherstellung seines Landes wolle er nicht auf Kosten, im Gegenteil, er wolle sie vervollkommen und modernisieren.

MacDonald gegen Reparationen und Nationalismus.

London, 24. Mai.

In seiner im Westminster gehaltenen und durch Rundfunk verbreiteten Rede anläßlich des Empires Day sprach MacDonald ausführlich über die Beziehungen der einzelnen Glieder des britischen Reiches zu einander. Er erklärte u. a.: Wir müssen bereit sein, wenn es notwendig wird, den verfassungsmäßigen Aufbau des Reiches zu ändern. Aber wir dürfen diejenigen in keiner Weise ermutigen, die die Gewalt anstelle der Vernunft setzen wollen. Wenn wir von der Heiligkeit der Verträge sprechen, so tun wir das nicht im Glauben, daß ihr Inhalt an sich heilig ist, sondern in der Überzeugung, daß die vertragliche Methode allein Frieden und Vertrauen auf die Dauer erhalten kann. MacDonald erklärte weiter, das größte Hindernis für die Wahrung der Weltfriedens sei nach den Reparationen heute vielleicht der Nationalismus, insofern er das ihm zukommende Gebiet der politischen und kulturellen Freiheit verfallen habe und zur Begründung von Beschränkungen des internationalen Austausches verwandt werde.

heute mit einem dringenden Appell an den Reichspräsidenten wenden, um gegen die geplanten Motorordnungen Verwahrung einzulegen und ihn zu bitten, auf Grund der ihm im Artikel 24 der Reichsverfassung gegebenen Vollmacht von sich aus die alsbaldige Einberufung des Reichstages zu veranlassen. Dem Schreiben werden neben einer kaiserlichen Darlegung der bekannten Vorgänge, mit denen der Reichspräsident die Nichteröffnung des Reichstages begründet, das Urteil des Staatsgerichtshofs des Deutschen Reiches vom 12. 2. 1932 beigelegt werden, aus dem nach Ansicht der Appellanten die Unhaltbarkeit der bisherigen Entscheidungen des Reichspräsidenten hervorgehe.

Der Brief des Kronprinzen vom August 1923.

Berlin, 23. Mai.

Der Historiker Dr. Friedrich Thimme beschäftigt sich, wie in dem von Major a. D. Wülfert von Mülheim der Öffentlichkeit übergebenen Schreiben angekündigt wurde, in der „DZ“ eingehend mit dem „Vorwärts“-Artikel „Hohenzollern-Ehrenwort“. Dabei veröffentlicht Dr. Thimme den Wortlaut des Briefes aus dem August 1923, in dem der Kronprinz den Antrag auf Einreise-Erlaßnis in Deutschland gestellt hat und der, wie Dr. Thimme feststellt, die Legende von dem gebrochenen Ehrenwort endgültig totschlägt. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Nach der Umgestaltung des Staatswesens im November 1918 habe ich das mir anvertraute militärische Kommando niedergelegt, nachdem mein Anerkennen, es weiterzuführen, von der damaligen Regierung abgelehnt worden war. Um alle Verwicklungen und Schwierigkeiten zu vermeiden, die meine Rückkehr für die Heimat in jenen Tagen hätte mit sich bringen können, habe ich mich damals nach Holland begeben. Angefaßt von der in diesen fünf Jahren immer wieder neu eintretenden schwerwiegenden politischen Ereignisse habe ich den lebhaften Wunsch der Heimkehr immer wieder zurückgestellt. Heute liegt die politische Lage so

daß neue und größere Schwierigkeiten für das Vaterland auch durch meine Rückkehr nicht mehr zu gewärtigen sind. Andererseits erfordern meine Familienverhältnisse und meine Rückkehr nach Deutschland, nachdem ich über neun Jahre von Familie und Heimat getrennt bin und die letzten fünf Jahre unter den erswerendsten Umständen in der Fremde habe zubringen müssen.

Es ergibt sich daher für mich die Notwendigkeit, im Herbst dieses Jahres nach Deutschland zurückzukehren, um mein Familienleben wiederherzustellen, mich der Verwaltung meiner Kinder zu widmen und mich der tätigen, vorkerbenden landwirtschaftlichen Betätigung zu betätigen. Vorhergehende Erwägungen und nicht Wünsche mehr erheben sich. Damit jeder Mißverständnis der Erklärung vorbeugt, darf ich der Reichsregierung anheimstellen, von vorkerbenden nennenden Gedächtnis zu machen. Ich bitte, wie ich zum Ausdruck habe bringen lassen, das Einverständnis der Reichsregierung für meine Rückkehr alsbald herbeizuführen und die Ausstellung eines Reisepasses bei der zuständigen Behörde veranlassen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Wilhelm.“

Der Erklärung des Kronprinzen, daß es nicht Wünsche politischer Art seien, die seine Heimkehr herbeiführen, hat Stresemann offenbar eine weitergehende Bedeutung beigelegt, als sie haben sollten. Keine Wünsche politischer Art haben und „sich von politischen Einmischungen fernhalten“, das ist nicht dasselbe. Immerhin hat die Ausdeutung der Briefstelle durch Stresemann weiter keinen Schaden angerichtet. Die Rückkehr des Kronprinzen vor neun Jahren hat der Republik nicht geschadet, und der Kronprinz hat es ja auch, steht man von seiner Kundgebung für Hitler ab, an Zurückhaltung in politischer Hinsicht im allgemeinen nicht fehlen lassen.

Polnische Protestnote an Danzig.

(Danzig, 24. Mai.)

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Patek, hat am Montag dem Senat der Freien Stadt Danzig eine Note zugehen lassen, in der er u. a. heißt: Der Schutz und die Förderung, die die organisierten Organisationen des Völkischen Kampfes (Völkischer Kampf) in Danzig haben zuteil werden lassen, das sind rigorose „Maßnahmen“ und „Uniformen“, die als „Brot“ für die polnischen Völkischen (Völkischer Kampf) in Danzig zuteil werden lassen, das sind rigorose „Maßnahmen“ und „Uniformen“, die als „Brot“ für die polnischen Völkischen (Völkischer Kampf) in Danzig zuteil werden lassen.

Frankreich und England gegen Abschaffung der Tanks.

Genf, 24. Mai.

Der Landabstimmungsausschuß beschäftigte sich heute mit der Frage der Tanks, deren vorbestimmte Abschaffung Deutschland bekanntlich fordert.

Der Vertreter Frankreichs und Englands ließen deutlich erkennen, daß sie die Tanks nicht abschaffen wollten. Grundlage der heutigen Beratungen bildete ein französisch-englischer Fragebogen, der einem Sachverständigenausschuß zur Beantwortung vorgelegt werden soll. Die Tat der englischen und der französischen Delegation ließe dahin, die Fragen so zu formulieren, daß der Antrag auf Abschaffung der Tanks als abgemacht oder überhaupt geleugnet werden kann.

Den Vertretern Ungarns und Deutschlands gelang es aber, eine Formulierung des Fragebogens durchzusetzen, aus der der Angriffskarakter der großen und kleinen Tanks klar ersichtlich wird. Die deutsche Delegation wird auch in den künftigen Beratungen mit Nachdruck auf Abschaffung der in Versailles Vertrag Deutschlands als Offensivwaffe ausdrücklich verbotenen Tanks bestehen.

Bürgermeister Seih wiedergewählt.

Konstituierende Sitzung des Wiener Landtags.

Wien, 25. Mai.

In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde Bürgermeister Seih mit den sozialdemokratischen Stimmen wiedergewählt. Als Bürgermeister Seih das Geldnis ablegte, erbot sich die Gemeinderäte von den Wägen. Nur die Nationalsozialisten blieben sitzen, was ihnen alsbaldige Jurisprudenz von sozialdemokratischer Seite eintrug. In der konstituierenden Sitzung des Wiener Landtages wurde der bisherige Landtagspräsident Danneberg wiedergewählt.

Dermischte Nachrichten.

Die Erschießung des Nationalsozialisten Garthe.

(Erfen, 24. Mai.) Der Kommunist van 'Ende, der wegen Tötung des Nationalsozialisten Garthe vor Gericht stand, wurde heute wegen vorläufiger Tothilfe in Tateinheit mit Raubhandel und verkleideter Waffennutzung zu 12 Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ein Raubmord.

O Bressan, 25. Mai. Am gestrigen Dienstagabend wurde die 59 Jahre alte Frau Ella Schubert in ihrer Wohnung von ihrem heimkehrenden Ehemann mit einer Axt erschlagen. Die Tat wurde durch die Ermittlungen der Polizei festgestellt. Die Ermittlungen der Polizei sind im Gange.

Schülerelbstmord.

Königsberg, 24. Mai. Ein 17-jähriger Obersekundaner namens Günther Kienast hat sich heute auf dem Schulwege erschossen. Wie aus einem nachgelassenen Briefe hervorgeht, dürften Schulkollegen das Motiv zur Tat gewesen sein.

Vollendung des Abbruchbeides des Zudenfrees.

Amsterdam, 25. Mai. Im Laufe des heutigen Tages dürfte, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die letzte noch im Zudenfrees-Abbruchbeide vorhandene Deckung überbrückt werden. Die Thronfolgerin, Königin Juliana, wird Zeugin dieses historischen Ereignisses sein.

Kirchliches.

Exerziten und Einberufung in Gerlede.

In der Benediktinerabtei Gerlede werden im liturgischen Geiste folgende Exerziten gegeben werden: 1.-5. Juni für Männer; 15.-17. Juni für Jungfrauen; 21.-23. Juni für Jungmänner; 25.-29. Juni für Kaufleute. Außerdem finden in der dortigen Abtei zwei Einberufungen statt, nämlich 28.-29. Mai Erleuchtung der hl. Messe, 18.-19. Juni Einführung in Leben und Geist des hl. Benedikt. — Anmeldungen möge man richten an die Exerzitenleitung der Abtei Gerlede, Gersfeld-Land.

Bellap

Es ist ein sehr nicht kann es, das dar vermehrt Welt. Es ist verdoppelt, um die häu trüchtl. Es Karloffschä machi oder d



In der F befäh es beim wenn er erm Der Herr des Das de h punkten der Luft und g Feuerung kon deutet eine G

BAUABSCHNITT



meins. Sie unter der mo wirtschaftliche wird (abrukt) seiner Ausdeh ha u. s. Das fenden Wohlst nimmt es bel ohne seine alt

D

N

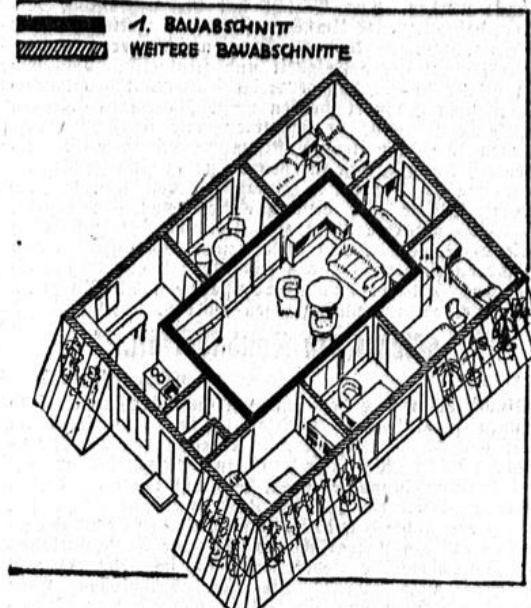
14)

Befählich u die Frühlingsf Reiner ahne Den herried Ganneten b Alles andere habe ich in der Mal. Ich hat und gleich fast bat es? Der verfluchten, daß keine Kosten ge Wenn Lucie Kein, im Ho empfangen, wä

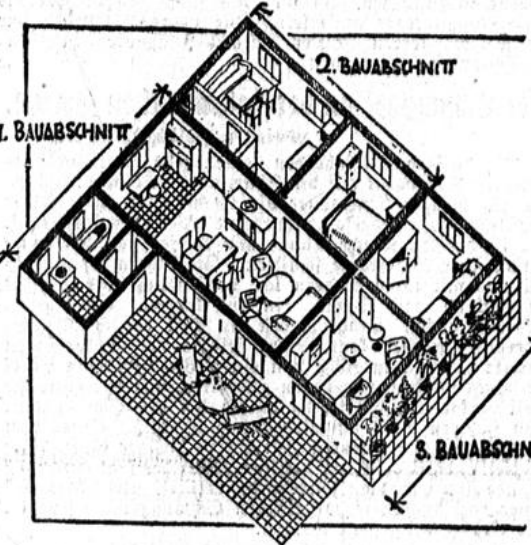
Wir haben getragt, berich Schule und mei Erolgen und d den Es sprac Grootewecks Fr Das, was m ein Anvertraue Rehle. Ich ver anderen, von e Sträubens hieße Beim Verla Bild des Wohl innig und flüße „Dein Groot fällt ein Stein Troidem füß Sie lagte. Ich erklärte, leicht fand ich u Sie bat, Sie anshide. Ich ließe Sie ihrer Seite. I Amerika nicht m

Das wachsende Haus.

Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß Haus nicht wachsen können. Das Haus für alle kann es. Es besitzt die Fähigkeit, sich auszuweiten. Sich vermehren es seine Räume. Es bringt Wohnraum zur Welt. Es ist auf Zuwachs berechnet und kann sich mühelos verdoppeln. Das Erzeugnis dabei ist, daß kein mühsames, die häusliche Gemütlichkeit keinen Augenblick beeinträchtigt. Es dehnt sich aus, während die Hausfrau dem Kartoffelschälen hingibt, während sie die Betten macht oder das Geschütz abtrocknet.



In der Frühe, als der Herr des Hauses sich empfahl, befahl es beim besten Willen nur drei Zimmer. Am Abend, wenn er ermüdet heimkehrte, befahl es bereits deren vier. Der Herr des Hauses ist ob dieser Dehnbarkeit begeistert. Das dehnbare Haus stellt einen von den Hauptpunkten der Berliner Sommerhäuser, Sonne, Luft und Haus für alle dar. Die bautechnische Neuerung kommt dem Großstädter wie gerufen. Sie bedeutet eine Erlösung aus dem Gebiete des Siedlungs-

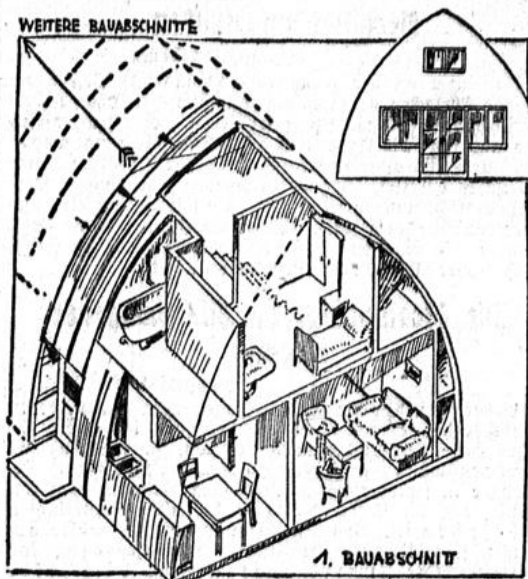


meiens. Sie fördert den Familieninn und bringt dem unter der monatlichen Miete last ähnelnden Hausherrn wirtschaftliche Erleichterung. Dieses bauliche Wunder wird fahrighändig hergestellt und ist in jedem Stadium seiner Ausdehnung lieferbar. Es ist ein Anbauhaus. Das Eigenheim der Zukunft. Parallel dem wachsenden Wohlstand und dem Anstiegen der Kinderzahl nimmt es beliebig an Umfang zu. Doch dehnt es sich aus, ohne seine ästhetische Form zu verlieren.

Ein soziales Problem von größter Tragweite ist mit dem Anbauhaus gelöst worden. Dieses Produkt erfindet der Architekt eine spürbare Lücke aus. Es macht den Umzug überflüssig. Denn da es sich den Raum bedürfnissen seiner Bewohner unterwirft, wird es einem nie zu klein. Dann dem Anbauhaus werden wir nicht mehr nötig haben, mit unseren Möbeln in eine größere Wohnung zu ziehen. Die größere Wohnung kommt in Zukunft zu den Möbeln.

Schrittweise läßt sich das Anbauhaus lüppiger gestalten. Wenn du im nächsten Jahr ein Baby hast, wenn sich deine Schwiegermutter nicht mehr von dir trennen will, wenn du also unbedingt einen Raum benötigst, bekommst du ihn postwendend geliefert. Denn die Fabrik, die du dein Anbauhaus veranlaßt, hat diesen Raum auf Vorrat hergestellt. Sie hat ihn sozusagen auf Lager. Deinem wachsenden Raumbedürfnis wird jederzeit Rechnung getragen. Du hast nur nötig, einen entsprechenden Auftrag zu geben. Schon wird binnen kurzem dein Haus um eine Quadratmeter größer. Doch bleibt es in jedem Stadium ein geschlossenes Ganzes. Du kannst alljährlich dem Kern eine Wohnzelle zugeben.

Das Anbauhaus ist eine Schöpfung der Kräfte, eine entschlossene Hilfeleistung für die tiefsten Nöte unserer Zeit. Es führt seinen Anbau aus den Niederungen der Mietkaserne in die Bezirke von Luft und Licht, aus der Steinwüste ins frische Grün. Das Anbauhaus erfüllt also den Wunschtraum einer ganzen Generation. Es gestattet seinem Käufer, sich allmählich an das Ziel seines Lebens heranzuarbeiten.



Je weniger Geld du hast, desto mehr kommt dir der Vorteil des Anbauhauses zugute. Du kannst in bescheidenem Rahmen beginnen und Jahre später eine Flucht von Zimmern dein eigen nennen. Es wächst das Anbauhaus mit seinen größeren Zwecken. Als kleiner Dachbalken hast du mit der Grundzelle begonnen. Sie bot dir 25 Quadratmeter Wohnfläche und hat — massiv und gut gebaut — 2500 Mk. gekostet. Du wähltest unter siebzehn verschiedenen Entwurfen den dir sympathischsten. Jetzt, wo du dich zum Prototypen emporgearbeitet hast, wo du ein Bankkonto, reichen Kinderlegen und gesellschaftliche Verpflichtungen hast, läßt du dem Kernhaus eine Etage aufsetzen. Mit einem Schlage, ohne umzugehen und ohne dich nennenswert in Unkosten zu stürzen, bist du zu einem repräsentablen Willensbesitzer avanciert.

Das Anbauhaus wird eine hohe Million erfüllen. Ihm wohnt ein unwägbare Charakter inne.

Wieder 10 Minuten Sklarekprozeß.

24. Mai.

Das Geheimnis um den Sklarekprozeß hat sich heute noch nicht gelöst. Amtsgerichtsrat Rehnert eröffnete die Sitzung mit der kurzen Bemerkung, daß für

das daselbst gestellte wie für die vorhergegangenen und daß nicht länger als 10 Minuten verhandelt werden könne. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt, wo man vielleicht schon etwas weiter sein werde.

Dann hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weihenberger wieder ein Kurplädoyer, in dem er sich mit den Normirungen gegen den Angeklagten Degener weiter beschäftigte. Für seine Wohnungseinsparung habe Degener insgesamt 30 200 Mark ausgegeben. Die Verteidigung des Angeklagten,

daß er sich 8000 Mark in Devisen in der Inflation gekauft habe und von seiner Mutter 26 000 Mark erhalten habe, sei unglauwürdig. Es spreche vielmehr alles dafür, daß die Beträge aus einer dunklen Quelle stammten und zwar von den Sklareks, die die Summen in Kassenbelegen vorlegten. Die Sitzung wurde dann auf Freitag 9 Uhr vertagt. Wie wir hören, hat sich das Befinden des Angeklagten Bürgermeister Kohl in der Zwischenzeit wesentlich gebessert.

Der Devaheim-Prozeß.

In fünf Jahren sechs Autos.

24. Mai.

In der heutigen Verhandlung gegen die Leitung des Devaheimkonzerns ging der Vorfall noch auf die Fälle ein, in denen Pastor Cremer im Zusammenhang mit der Pfistaffel und der evangelischen Wohlfahrtsvereine war ein Zusammenstoß von fünf Wohlfahrtsvereinen. D. Cremer trat 1928 in den Vorstand der Pfistaffel ein, veranlaßte aber bereits 1924

die Einrichtung zweier Geheimkonten über zusammen 180 000 Mark,

wozu er nach Annahme der Anklage nicht berechtigt war. D. Cremer erklärte, es sei in der evangelischen Kirche für jeden Pfarrer eine selbstverständliche Sache, daß er einen Fonds zur Verfügung habe, aus dem er Bitten und Gesuche erfüllen, ohne daß die Gelder durch die Kirchentafel gingen; er habe daher die Geheimkonten eingerichtet, um einen Dispositionsfonds zu schaffen. In seinem Gehalt von 22000 Mark jährlich seien auch die Ausgaben enthalten. Nach seiner Pensionierung habe er sich zur Unterbringung seines Hausstandes

ein Haus gekauft, das 70 000 Mark gekostet habe. Dieser Bau sei aber keineswegs eine Luxusvilla.

Das Geld sei ihm vom Aufsichtsrat der Pfistaffel geborgt worden und zwar aus dem eigenen Gesellschaftskapital der Pfistaffel. Nach der Pensionierung habe er seine anderen Einkünfte als wie 1000 Mark Zuschuß vom Zentralauschuß und seine Pension gehabt. Der Richter verurteilte ihn, daß Pastor

Cremer 1929 15 000 Mark, 1930 16 000 Mark und 1931 in einem halben Jahr 7 400 Mark für Autokosten

erhalten habe. Pastor Cremer verwarf die Höhe damit zu erklären, daß er die Wagen dienlich außerordentlich beanprucht habe. Der Vorfall stellte dann fest, daß Pastor Cremer in fünf Jahren sechs Autos verbraucht.

Nach der Mittagspause wurden

die ersten Zeugen vernommen.

Der Vorfall wies darauf hin, daß alle Zeugen wegen der überaus komplizierten Zusammenhänge dieses Prozesses vorerst unverändert vernommen werden. Der Zeuge Dr. Cremer, seit 1928 Geschäftsführer bei der Pfistaffel, schilderte die Verwendung der amerikanischen Auslandsdarlehen und erwähnte dabei, daß die von der Pfistaffel aus Mitteln dieser Anleihe finanzierten Gesellschaften zum Teil in Konkurs gingen. Im Jahr 1928 entfiel der Verlust von 1,8 Millionen Mark an Hypotheken und 19 000 Mark an Autokosten. Pastor Cremer übermittelte, die später von der evangelischen Pfarrerversammlung abgelehnt wurden. Nach Ansicht des Zeugen war Pastor Cremer berechtigt, über die Geheimkonten zu verfügen. Direktor Gerhardt Roth, der beim Devaheimkonzern angestellt und auch später noch Mitarbeiter des Konsumverwalters war, erklärte, daß — entgegen der Behauptung Pastor Cremers — die für das Koblenzer Sanatorium gegebenen 20 000 Mark aus Gewinnen der Devaheim stammten. Auf die Frage, ob Pastor Cremer darüber verfügen durfte, erklärte der Zeuge: „Nein, es handelt sich um das Geld der Pater.“ Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Kriegsabenteurer nach 16 Jahren verhaftet

„Der Mann, der Kitchener tötete“.

Newport, 24. Mai.

Die New Yorker Polizei verhaftete gestern in den Nachmittagsstunden auf dem belebten Broadway den aus dem Krieg berühmten Captain Fritz Duquesne, dem nachgelagert wird, daß er als deutscher Kriegsschiff 1916 durch Placierung einer Zeitbombe auf dem englischen Dampfer „Tennison“ diesen auf hoher See versenkt habe. Duquesne, der vielfach vorbestraft ist, soll wegen dieses Verbrechens in England ausgeliefert werden.

Wit der Verhaftung Duquesnes wird ein Kapitel aus dem Krieg wieder aufgerollt, das seinerzeit die Gemüter in England und Amerika sehr stark bewegte. Der Dampfer „Tennison“ befand sich auf der Reise von Südamerika nach Europa, als sich die Zeitbombe explodieren ließ. Es wurde einwandfrei nachgewiesen, daß Duquesne die Zeitbombe nicht selbst gelegt hatte, daß er aber das Attentat auf das Schiff veranlaßte. Duquesne wurde damals in Newport verhaftet, er konnte den Behörden aber glaubhaft machen, daß er gelähmt sei, und als die daraufhin seine Bewachung etwas großzügiger gestalteten, konnte er aus dem Krankenhaus entfliehen.

In der Folge sind ihm eine Reihe von angeblichen Attentaten anhängend worden, mit denen er wahrscheinlich gar nichts zu tun hatte. So wurde er erst kürzlich in einem Buch des Engländers Clement Wood als derjenige bezeichnet, der für die Torpedierung des englischen Kriegsschiffes, auf dem sich Lord Kitchener befand, verantwortlich sei. Der Titel des Buches „Der Mann, der Kitchener tötete“ ging auf Duquesne.

Tatsache ist aber, daß Duquesne, dessen Nationalität nicht einmal einwandfrei festgestellt, niemals in deutschen Diensten gestanden hat. Die deutschen Behörden, die nach dem Krieg die Vertretung der deutschen Interessen bei den Sabotage-Prozessen in Amerika hatten, haben mit Sicherheit damals festgestellt, daß der Untergang des Dampfers „Tennison“ gar nicht auf politische Motive zurückzuführen war, sondern daß Duquesne einfach aus privater Gewinnsucht handelte, als er die Zeitbombe legen ließ. Es ist ihm nachgewiesen worden, daß Duquesne auf einen Teil der Zahlung des Dampfers „Tennison“ eine hohe Verleumdung abwarf und daß das Attentat deswegen ein reiner Verleumdungsbetrag war.

Dieser Verleumdungsbetrag ist zweifellos auch nach englischem Recht heute schon verjährte und kann nicht mehr zu einer Anklage gegen Duquesne benutzt werden. Dagegen kann Duquesne noch wegen Mordes in England belangt werden, denn bei dem Untergang der „Ten-

Er ging den Römerberg hinan. Ich folgte ihm auf dem Fuße.

„Fräulein Degenhardt hatte mich besucht, und ich habe sie ein Stückchen zurückgeleitet“, antwortete ich.

„Solo, das war die geheimnisvolle Visite, dererwegen Sie nicht mit uns feiern konnte. Hätte ich das gewußt, würde ich mich ihr angeschlossen haben. Spät da bröden auf Montabellia auch?“

Er versuchte wohl zu scherzen.

Stumm eilten wir weiter.

Manchmal mußten wir rückwärts gehen, weil der Wind uns die Augen zublehte.

„Das ist der Ranz, der liebe Ranz . . .“, begann er abermals eine Unterhaltung.

Der Versuch scheiterte wieder.

Vor dem Tore verabschiedete er sich. Ich reichte ihm nun doch meine Hand zum Danke.

„Gute Nacht, Beate!“

„Als Antwort darauf drückte ich innig seine Rechte, die die meine noch hielt. Er küßte sie — wie einst im Mai im Schloß von Spoo.“

Er — liebte — mich. Da: er liebte mich.

„Hoch, wie der Ranzsturm braust!“ — Und in mir tobte auch so fröhliches.

Ich gehe nicht mehr hinüber in Bernhagens Wohnung. Ich werde mich in die Tigerdecke wickeln und mich auf die Chaiselongue legen.

Da hat die ganze Nacht das Licht gebrannt. Es ist zwar nur die kleine Tischlampe; aber wenn Herr Grootewald von dieser neuesten Verleumdung erfährt!

Ich hatte mich aus Fenster gefest und in den Mondschein hinausgeschaut, in die Nacht und dem Sturme gelauscht, der sich aus einem Wirbeln oder ähnlichen Geheiß löste. Während wimmernd wälzte er sich über die schwarzen aufgewühlten Erdrumpfen, bis er die Weiden am Wege erreichte und warf sich wild auf die wenigen, vor ihm erstarrenden Zweige. Doch die alten Stämme zuckten nicht und gaben ihm keines der Rinde, die der Wegwart ihnen gelassen. Erzitternd groß und fuhr er da die Landstraße hinab, bis er nach dem Waller absperrte, die vom Mond bleich erhellten Wellen des Weibers aufweichte, das Ranz hin- und herzerrte und sich dann leuchtend in der weiten, schlafenden Ebene verlor. Oder hatte er drüben die Wogen des Rheines erreicht?

Als ich mich dann in Gedanken gleich ihm unserem durch die Wellen wühlenden Vater an die Bruck wendte, plätschende Fluten grüßten mich von meinen Lieben aus Düsseldorf, aus Xanten, muß ich, den Arm auf die Fensterbank stützend, den Kopf gegen die Scheiben preßend, eingeblumert sein.

Ich träumte so schön.

Ich träumte von Paul Hoff — daß er mit mir durch die Frühlingsnacht geküßt sei. Über am Schluß hatte sich uns eine weiße Gestalt in den Weg gestellt: Sinna van Steenberg, die diesmal jedoch ein Haupt befohl, dessen Anblick die höhergestellten Jüge Theres Verwundung trug.

Vor Schrecken bin ich dann erwacht.

Ob der Traum eine Warnung sein soll?

Kopfweh habe ich.

Heute auf!

Laue Luft. Herr Hoff hatte recht: Es ist der Ranz, der liebe, junge gewesen, der vergangene Nacht durch Wald und Wege fuhr, kein entsetzter Zerstörungsturm.

Ich schaffe schnell Ordnung und lasse meine Sachen verschwinden, packe die Koffer zum großen Reife.

Die Blumen bringe ich ins Rasenfeld.

Dann laufe ich in den Wald und hole mir Anemonen und Weidenröschen — 's ist Frühling.

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual; nun muß sich alles, alles wenden . . .“

Mein Gesicht ist hoffnungslos. Es kann nicht gewendet werden.

O Wille! Wie konntest du . . .

Nie, nie werde ich auf Erden glücklich sein können mit der Erinnerung an dich. Auch nicht drüben in der Neuen Welt.

Montabellia, 14. Februar 1901.

Beate André.

Calcar, 20. März (Frühlingsanfang) 1901.

Beate André hat mich. Lucie Degenhardt, beauftragt, weiterzuschreiben.

Wie ich lebe, sind nur noch vier Seiten der Kladder frei, die werden mir bei dieser großen, heißen Schrift nicht lange dienen. Beate freilich hätte noch einen zweiten Roman hineinbringen können.

Sie ruht neben mir auf einem Liegestuhl und schaut verloren lächelnd in den hellen, warmen Tag da draußen. Sie ist gerötet — heute zum ersten Male außer Bett nach fünf Fieberwochen. (Wir befinden uns in meiner Wohnung am Calcarer Marktplatz.)

Allo!

Familie Bernward — Mutter, Theres, Conda — waren damals nicht auf ein paar Tage, sondern nur für einen, nur bis zum folgenden Abend nach Marienbaum gefahren und nur, um besser einen allerletzten Versuch machen zu können, die Fremde aus dem Beld zu treiben, den sie länger als den übrigen betrachtet und verwandelt hatten.

(Fortsetzung folgt)

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Besler

14) (Nachdruck verboten.)

Behaglich warm, Duft, und über alles hin haucht jetzt die Frühlingssonne.

Reiner ahne, daß ich der Verzweiflung nahe bin.

Den herrlichen Bach muß ich öffnen.

Ganzen bringt heißes Wasser zum Tee und Wunsch.

Alles andere: Tee, Rum, Aufschnitt, allerfeinstes Gebäck habe ich in der Frühe aus Clee geholt — wie einst im Mai.

Ich habe meinen braunen Lappen angebrochen und gleich fast 100 Mark davon ausgegeben. Was schadet es? Der Großgrundbesitzer darf nicht hören und verfluchen, daß ich eine des „kubierten Bettelstabs“ auf seine Kosten gefüttert habe.

Wenn Lucie Herrn Hoff mitbrächte —!

Nein, im Hause meines Bräutigams fremde Herren zu empfangen, wäre taktlos von mir.

Wir haben gespielt und gelungen, dazwischen erzählt, gefragt, berichtet — aus der Seminarzeit, aus Lucies Schule und meiner früheren, von Lucies schriftstellerischen Erfolgen und Mißerfolgen. Nur von meiner bevorstehenden Ehesprache war nicht die Rede. Sie weiß ja von Gerd Grootewalds Frau, was für eine Zukunft meiner harzt.

Das, was mit in der Seele brannte, ein Geständnis, ein Unvertrauen, ein Hilferuf, wollte mir nicht aus der Kehle. Ich verschob das Sprechen von einer Tasse zur anderen, von einem Glas zum folgenden. Trotz ihres Strahlens hielt ich sie bis neun Uhr hier.

Beim Verlassen des Zimmers warf sie einen letzten Blick des Wohlgefallens in dieses hinein, küßte mich innig und flüsterte:

„Dein Grootewald scheint aus der Art geschlagen. Mir fällt ein Stein vom Herzen.“

Trotzdem küßte ich, daß sie selbst nicht glaubte, was sie sagte.

Ich erklärte, daß ich sie heimbegleiten wolle. (Vielleicht land ich unterwegs noch Mut.)

Sie dat, sie schimpfte, sie drohte, als ich mich dazu anstaltete.

Ich ließ sie bitten, kämpfen, drohen und blieb an ihrer Seite. Ich bin doch noch feige. Wenn ich in Amerika nicht mehr Mut beweisen kann . . .

„Es ist Nacht, bis du heimkommst. Du weißt, wie einsam die Gegend daliegt. Wenn auf dem Rückweg einer dich überfällt, dich mordet? —“

„Sinnlos, das ist die halbe Erzählung, halb im Ernst.“

„Alles besser. Dann wäre endlich alles erledigt.“

Ich begleitete sie bis zu ihrer Wohnung. (Sie hat sich vorigen Herbst ein niedliches, altes Häuschen, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, gemietet.)

Gesprochen habe ich nicht.

Als wir uns trennten, schlug es halb zehn.

Ich wandte mich noch ein paar Mal nach ihrem Fenster um und winkte ihr. Sie stand da, bis ich auf den Weg nach hier einbog. — Liebe Lucie! — Ahnungslos Lucie!

Ich drückte mein Kätzchen tief in die Sterne und schlug den Mantelfragen über die Ohren.

Hut! — Das war der Lenzwind. Die alten Pappe hinter dem Kopf schauten gespenstisch herüber und unheimlich sang der Ranz des Totenglockens von dort.

Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, plötzlich dachte ich, die Stimme jener Cule könne die Sinna sein. Neben mir riefelte ein Ranz. Die beschneiten Weidenstämme an seinen Ufern standen fast unbeweglich. Wie Sol, daten, die mich beschließen sollen,“ sagte ich mir tapfer.

Da vernahm ich eilige Schritte. Unwillkürlich lief ich schneller.

„Beate!“ — Es war nicht Lucies Stimme. Ich blieb stehen und preßte die Hand auf Herz. Es schlug zum Zerplatzen. Kam das vom Kasten, oder . . .?

„Guten Abend, Fräulein André!“

„Guten Abend — Herr — Hoff!“ — Rief ich leise heraus.

Die Weidenstämme vor mir begannen jetzt zu tanzen. Wohl der Ranz Cule —?

Ich bot ihm keine Hand zum Gruße, auch er behielt die seine in der Tasche.

Wir haben bei einem Kollegen Jubiläum gefeiert. Gerade als ich heimwollte, sah ich Sie so mütterlich-gelächelt durch Wind und Wetter legen. Fürchten Sie sich denn nicht, Fräulein André?“

Kochen Sie MAGGI'S Suppen.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

MÜNSTER I. W.

Leistungen, Ziel und Wollen der Christlichen Arbeiterhilfe.

Tagung des Landesauschusses Westdeutschland.

Der Vorstand der Christlichen Arbeiterhilfe, Landesauschuss Westdeutschland, hielt in „Unser Haus“ in Königsberg seine Jahreshauptversammlung ab. Es waren anwesend die Vertreter aus allen Regierungsbezirken in Rheinland und Westfalen, sowie die Führer der angeschlossenen Ständevereine, der katholischen und evangelischen Arbeitervereine und der katholischen Gesellenvereine.

Bericht über die Tätigkeit

Der Christlichen Arbeiterhilfe in Rheinland und Westfalen über das Jahr 1931, den die Geschäftsführerin für Westdeutschland, Clara Sandfort, erstattete, zeigte die Tätigkeit, die die Christliche Arbeiterhilfe auf den verschiedenen Gebieten der Wohlfahrtspflege entfaltet hat. Es war ein Bild weitestgehend und umfassender Tätigkeit, die heute innerhalb der arbeitenden Stände zur Linderung der Not der Ständegehörigen geleistet wird. Alle Gebiete, die in der heutigen Zeit eine Mitarbeit und Hilfe erfordern, sind von der Christlichen Arbeiterhilfe erfasst worden. Aus fast allen Bezirken und Orten konnten zahlreiche Beispiele angeführt werden, die für die außerordentliche Regsamkeit der Christlichen Arbeiterhilfe Zeugnis ablegen und die zeigen, wie sie es verstanden hat, sich im Laufe der letzten Jahre Anerkennung und Beachtung zu verschaffen. Eine große Zahl Männer und Frauen, die für den Gedanken und die Idee der christlichen Ständehilfe begeistert sind, arbeiten unermüdet in den zahlreichen Ortsauschüssen auf vielfältigste Weise an der Beseitigung der Not.

Aus der besonderen Sorge für die arbeitslosen Ständegehörigen ist ein großes Arbeitslosenhilfswerk geworden. In allen Ortsauschüssen wurden planmäßig Kurse, Vorträge und Werkstätten für die erwerbslose Jugend abgehalten. 51 Väter- und Mutterkassen sind bisher eigens für die Jugend geschaffen. Neben dieser fachlichen und geistigen Betreuung wurde materiell Hilfe geleistet. Es wurden mehr denn 800.000 Größtküde und Mittagessen verabreicht. In 33 Haushalten lernende Arbeiterfrauen, wie man Kleider und Mädel neu anfertigt, zurecht und färbt. Arbeitslose Mädel und Frauen richten in den Nähschulen alles her, was an Kleidungsstücken für die Hilfsbedürftigen geliefert werden kann. 117 Mädel arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst für ihre notleidenden Brüder und Schwestern. 3230 Männer und Frauen sind als ehrenamtliche Helfer in der Familien- und Jugendfürsorge tätig. Und trotz guter Zusammenarbeit mit den Arbeitsgemeinschaften der Not- und Winterhilfe wurden in der Arbeiterhilfe selbst noch bedeutende Barmittel aus eigenen Beiträgen und Wohlfahrtsmarken aufgebracht. Es spricht für den Geist solidarischer Ständehilfe, daß waggonweise Kartoffeln und Gemüse vom Land in die Stadt geliefert und nicht zu zahlenden Mengen an sonstigen Lebensmitteln, Kleibern, Wäsche und Schuhen an arbeitslose und kinderreiche Familien gegeben wurden. Alles in allem kann man sagen, daß eine starke Initiative des Helfenwollens und der tatsächlichen Hilfeleistung im

vergangenen Jahre von der Christlichen Arbeiterhilfe ausgegangen ist.

Auf Grund der bisher von der Christlichen Arbeiterhilfe durchgeführten

Mütter- und Kindererholungskuren

wurde besonders zu der Frage Stellung genommen, wie angefaßt der Einschränkung der gesundheitsfördernden Maßnahmen in den Gemeinden unteren Mittlern und Arbeiterkindern dennoch die notwendige Erholung verschafft werden kann. Es wurde festgestellt, daß neben den Erholungskuren in geschlossenen Heimen die örtliche Erholungs- und Erholungsförderung und -pflege ausgebaut und besonders die Unterbringung der Kinder auf dem Lande wieder in Angriff genommen werden sollen.

Einrichtung des

Freiwilligen Arbeitsdienstes

wurde übereinstimmend festgestellt, daß der Freiwillige Arbeitsdienst nicht so sehr aus fiskal-ökonomischen Gesichtspunkten, sondern im beruflichen und nationalen Geiste und in wirtschaftlich vernünftiger Weise gefördert und gepflegt werden muß. Daß die Voraussetzungen zu schaffen und die rechte Auffassung vom freiwilligen Arbeitsdienst in der christlichen Arbeiterhilfe zu tragen. Als dringende Aufgabe wurde bezeichnet, einmal die Herausstellung geeigneter Projekte für den freiwilligen Arbeitsdienst, die auch tatsächlich in gemeinsamer und zünftiger Arbeit bestehen müssen, dann die Heranbildung von Leitern und Führern. Die Frage innerer des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde als eine der für die Zukunft wichtigsten gekennzeichnet. Es sollen deshalb besondere Tagungen und Kurse in diesem Sinne demnächst in systematischer Folge im Schutzhelme „Unser Haus“ abgehalten werden. Auch war man allgemein der Auffassung, daß die Ausbildung des freiwilligen Arbeitsdienstes durch geschlossene Weiterbildungskursgruppen die erfolgreichste und erfolgversprechendste Form ist.

Ein die Reichsregierung

wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Die in der Christlichen Arbeiterhilfe, Landesauschuss Westdeutschland, zusammengeschlossenen Organisationen der Christlichen Arbeiterhilfe — Christliche Gewerkschaften, katholische Arbeitervereine, evangelische Arbeitervereine, evangelische Arbeitervereine usw. — halten angesichts der drohenden Gesamtlage unseres Volkes den umfassenden Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes für dringend erforderlich. Der Vorstand der Christlichen Arbeiterhilfe bittet den Reichsarbeitsminister, alle erforderlichen Dispositionen und Voraussetzungen hierfür zu erwirken. Insbesondere ist die zeitliche Dauer des Arbeitsdienstes für den einzelnen Arbeitswilligen über 20 Wochen hinaus auszuweiten und allen arbeitswilligen Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, im freiwilligen Arbeitsdienst tätig sein zu können. Die Not der Jugend und die volks- und wirtschaftspolitische Gesamtsituation überwiegen alle entgegenstehenden finanziellen Bedenken.“

Die Gesamttagung legte erneut Zeugnis ab von dem starken Willen der christlichen Arbeiterhilfe zu tatkräftiger Mitarbeit auf allen Gebieten der wohlfahrtspflegerischen Selbsthilfe.

Konkursbetrug als verhaftet. Infolge einer ersten Entrichtung Söffers konnte jedoch die Verhaftung vorläufig nicht durchgeführt werden. Direktor Söffers gehörte zu den leitenden Persönlichkeiten im Kreuzzug-Kongress und fand in der Kreuzerstraße, Major Toll, wurde nach längerem Verhör durch die Reichs- und Kriminalpolizei nicht entlassen; er muß die Nacht im Polizeigebäude zubringen.

Schwarze Tage der englischen Luftfahrt.

(London, 24. Mai.)

Über dem Flugplatz Harts bei Manchester fing ein englisches Kampfflugzeug Feuer und stürzte ab. Der Führer wurde tot unter den Trümmern herabgezogen, während sein Begleiter mit schweren Verletzungen geborgen wurde.

Gewalttätigkeiten amerikanischer Kriegsveteranen.

(St. Louis (Missouri), 24. Mai.)

Einige hundert Kriegsveteranen bemächtigten sich eines Güterzuges, um nach Washington zu fahren und ihre Forderungen nach sofortiger Auszahlung ihrer Pensionen vorzutragen. Sie verließen den Bahnhof nach zwölftündiger Verhaftungsbekämpfung und erst nach Eintreffen von 800 Mann Nationalgarde aus Springfield.

Turnen / Spiel / Sport.

3. Runde des Davispokals. Westdeutsche Meisterschaften in Essen.

Deutschland — Irland in Berlin.

Die europäische Zone des Davispokal-Wettbewerbs beginnt im kommenden Monat schon mit der dritten Runde. Deutschland, das gegen Oesterreich 3:2 gewann, trifft hier auf Irland und zwar wird die Begegnung vom 10.—12. Juni in Berlin stattfinden. Im Falle eines Sieges wird Deutschland dann auf den Sieger der in England stehenden Begegnung England — Polen treffen.

Die 3. Runde bringt ferner noch Schweiz und Italien in Montreux und Dänemark — Japan in Kopenhagen zusammen.

Die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften finden am 18. und 19. Juni in Essen statt. Der Samstag bringt die Entscheidungen im Dreifprung, Hammerwerfen, Hochsprung, 1500 m, 200 m und 10 000 m-Lauf. Am folgenden Tag werden die Meister im 110 m-Hürdenlauf, 400 m, 800 m, 5000 m-Lauf, den Staffelmehrkampfen, Diskus, Schleuderball, Speerwerfen, Kugelstoßen und 400 m-Hürdenlauf ermittelt.

Fechten.

Selene Mayer und Casmir in Los Angeles.

Auf einer Tagung des Deutschen Fechtbundes, der aus Mitgliedern des Deutschen Fechterbundes und der Deutschen Turnerschaft gebildeten Fechtorganisation des deutschen Fechtbundes, wurde beschlossen, Selene Mayer und Casmir als einzige deutsche Fechter in Begleitung eines Kampfrichters zu den Olympischen Spielen zu entsenden.

Wassersport.

Percy Williams Berufsschwimmer?

Der kanadische Sprintmeister Percy Williams, der 1928 in Amsterdam über 100 und 200 m Olympiasieger blieb, will nach einer Meldung aus seiner Vaterstadt Vancouver nach den Olympischen Spielen in Los Angeles der aktiven Leichtathletik den Rücken kehren und ein verlockendes Angebot als Berufsschwimmer beizutreten annehmen. Den wenigsten dürfte bekannt sein, daß Williams auch im Schwimmsport zu schönen Erfolgen kam.

Deutsche Bogniederlagen in Budapest.

Drei deutsche Berufsboxer gingen bei den internationalen Kämpfen in Budapest in den Ring, aber keinem war ein Erfolg beschieden. Der deutsche Titelverteidiger Helmuth Hartopp wurde von Spatow dreimal zu Boden geschlagen, stand aber trotzdem den Kampf durch und verlor nach Punkten. Ebenfalls nach Punkten verlor Erwin Kopp gegen den früheren Europameister Affian. Kopp verlor auch gegen den früheren Europameister Lucien Popescu in der dritten Runde den einstimmigen Kampf auf. Den einzigen Sieg als Ausländer errang der in Deutschland lebende Amerikaner Sad Beasley, der Rumänien als Halbschwergewichtmeister gegen England auspunktete.

Neuer englischer Bognmeister.

In London wurde am Montagabend der englische Halbschwergewichtler Harry Crokley entthront, der aufstrebende Sad Beasley im Kampf den Titelverteidiger über 16 Runden glatt nach Punkten und sollte sich damit zum ersten Male den Titel eines englischen Profibognmeisters.



Glänzendes Spiel von Cramms in Wien.

Gottfried v. Cramm, der im Davis-Pokal-Kampf gegen Oesterreich mit Brenn und Desart die deutschen Farben vertrat, zeigte sich in Wien in ganz großer Form. Er gewann seine beiden Einzelspiele gegen Arz und Metekja und trug damit entscheidend zum deutschen Sieg bei.

Die Besatzung des Groß-Flugbootes „Do X“.



In der Mitte der Führer Christianen (X); im Kreis: Dr. Claudio Dornier, der das Flugboot von Southampton nach Berlin begleitete.

Feuer in einem Rathaus.

(Münster, 24. Mai.)

Im Rathaus von Gräfenberg war gestern im Büro des Stadtschreibers Müller ein Brand ausgebrochen, bei dem die in einem hölzernen Kasten aufbewahrten Bücher des Stadtrates zum großen Teil verbrannt sind. Da die noch übrig gebliebenen Bücher Spuren von Spiritus aufwiesen, wurde Müller unter dem Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, verhaftet. Müller selbst leugnet jegliche Schuld. Die Frage, ob Müller tatsächlich die Tat begangen hat, um irgendwelche Veruntreinigungen zu verdecken, konnte noch nicht geklärt werden.

Explosion in einer Dynamitfabrik.

(Münster, 23. Mai.)

In der Dynamitfabrik Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A. G., in der es in den letzten Jahren wiederholt zu Explosionen gekommen ist, hat sich heute gegen Mittag wieder ein Explosionsunfall ereignet, bei dem auch ein Arbeiterleben zu beklagen ist. — In einem abgegrenzten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wird, entzündete sich plötzlich ein bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagernde Sprengstoff, Wände und Decke ritzten ein und ein an der Unfallstelle beschäftigter Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Französische Geheimakten in Kommunistenbesitz.

(Paris, 24. Mai.)

Nach einer Meldung des „Matin“ ist die Polizei in den Besitz einer Aktenmappe geraten, die ein Kommunist namens Gauthier auf der Reise von Paris nach St. Raphael verloren hat. In der Mappe wurde eine Anzahl heimlicher Dokumente, die die nationale Verteidigung betreffen, so vor allem Material über die Tätigkeit der Werften, gefunden. Gegen Gauthier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist Haftbefehl erlassen worden.

Zusammenstöße in Aden.

19 Verletzte.

(Aden, 24. Mai.)

Zwischen Mohammedanern und Juden ist es heute hier zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen 18 Juden und 3 Araber verletzt worden sind. Die in einem jüdischen Wohnviertel liegende Moschee war dabei zerstört worden. Die Araber glauben, die Juden hätten verantwortlich machen zu müssen, und greifen sie mit Steinen an. Einem zum großen Teil aus Arabern bestehenden Polizeiaufgebot gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Wieder ein Kreuger-Direktor verhaftet.

(Stockholm, 24. Mai.)

Der Chef der Stockholmer Kriminalpolizei erklärte, daß der Chef des Kreuger-Kongresses wegen

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

(Berlin, 25. Mai.)

Die Börse eröffnete heute in schwacher Haltung, was nicht besonders überraschte, da man bereits vormittags damit gerechnet hatte. Aus der Wirtschaft lag eine Reihe ungünstiger Momente vor, die neue Sorgen, was an Substanz im letzten Jahr verloren wurde. International hat sich die Lage eher verschlechtert, die finanziellen Schwierigkeiten Oesterreichs, die Krise in USA und die manövrierliche Frage spielen sich von Tag zu Tag mehr zu. Die Frage der Stabilität des Dollars steht weiter im Mittelpunkt des Interesses der internationalen Finanzwelt. Die Meldung von der Auflösung der Lee Dickinson Trust Company in Boston gab zeitweilig zu einer Verwirrung mit dem bekannten New Yorker Bankhaus Ankniff. Demgegenüber vermochte der verhältnismäßig günstige Reichsbanktauschkurs für die dritte Maiwoche sich kaum auszuwirken. Die Rückgänge betrugen allgemein bis zu 2 Prozent gegen gestern mittags. Bedeutsam die getrennt stärker gebildeten Chabekatten mit plus 2 Markt und Salzbeizung mit plus 1 1/2 Proz. sowie Schiffahrtswerte machten Ausnahmen. Bei letzteren regte der Zusammenlegungsbeschluß von nur 3:1, der gegenüber den bisherigen Schätzungen von 10:3 etwas günstiger ist, leicht an. Im Verlaufe war die Tendenz recht uneinheitlich. Farben konnten sich um 1 Proz. erholen, im übrigen betrugen die Abweichungen nach beiden Seiten etwa 1/2 Proz. Rati-Chemie wurden auf den überhöhten Dividendenanfall zunächst minus-minus, später 1/2 Proz. niedriger notiert. Deutsche Anleihen neigten zu Schwäche, Altschuld verloren mehr als 1/2 Proz. Deutsche Renten waren wieder überwiegend schwächer. Reichsschuldensforderungen blieben ca. 1/2 Proz. ein und konnten später etwa die Hälfte dieses Verlustes wieder einholen. Ausländer neigten eher zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt war die Tendenz eher weiter etwas fester. Tagesgeld war unter 6 1/2 Proz. nicht mehr erhältlich. Monatsgeld blieb unverändert 6 bis 8 Proz. nominal.

Reichsbanktauschkurs vom 23. Mai 1932.

(Berlin, 25. Mai.)

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Millionen auf 900,9 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 4,8 Millionen auf 856,8 Millionen Reichsmark zugenommen und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 4,6 Millionen auf 134,6 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen beträgt 28,5 Prozent gegen 28,3 Prozent in der Vorwoche.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd, Bremen, beschloß in seiner Bilanzung der G. B. vorzuschlagen, zum Zwecke des Ausgleichs von Vermögenswerten im Vermögen der Gesellschaft 11,5 Mill. RM. eigene Aktien

Die Bilanzierung der Sapag.

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie beschloß in seiner Bilanzung der G. B. vorzuschlagen, 400.000 RM. im Beif der Verwaltung befindliche eigene Aktien einzuziehen, den verbleibenden Rest des Stammkapitals von 150.000.000 RM. in erleichteter Form durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3:1 auf 50.000.000 RM. herabzusetzen und die Vorzugsaktien mit 1.370.000 RM. unverändert zu belassen. Der Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt somit 177.042.266 RM. Hieron sollen für Abdrückungen auf Schiffsfahrer, Flugpiloten, Grundbesitz und Gebäude, Mobilien, Geräte, Beteiligungen usw. 153.704.266 RM. verwendet und mit den restlichen 24.000.000 RM. eine Spezialreserve gebildet werden. Die G. B. wird auf den 29. Juni dieses Jahres einberufen.

Keine Erleichterung der Gersteinfuhr.

(Berlin, 24. Mai.)

Mit Zustimmung der Seite mitgeteilt wird, besteht mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Gerstenmarktes nicht die Absicht, für die Einfuhr von Gerste zur Herstellung von Malzfabrikation Zollerleichterungen auch nur im Rahmen eines Kontingentes zu gewähren. Anderslautende Gerüchte sind unzutreffend.

Ostindische Baumwolle.

(Bremen, 25. Mai.) Brief 687, Geld 685, bezahlt n. 685 n. 687, Abrechnungsfuß: März 701, 699, 700; Mai — — — 681; Juli 687, 686, 686 n. 686, 686; Okt. 674, 672 n. 672, 673; Dez. 684, 681 n. 681 n. 682, 682. Tendenz: fest, loco: 680.

Bremer Baumwolle.

(Bremen, 25. Mai.) Brief 687, Geld 685, bezahlt n. 685 n. 687, Abrechnungsfuß: März 701, 699, 700; Mai — — — 681; Juli 687, 686, 686 n. 686, 686; Okt. 674, 672 n. 672, 673; Dez. 684, 681 n. 681 n. 682, 682. Tendenz: fest, loco: 680.

Am Freitag war wieder sonniges, windstilles Wetter. Im Mittagslichte sah helles Gewitter mit starkem Regen die Hochkommetten etwas ab, aber der erheute Wind blieb immer noch aus. Eine anomale Weitererscheinung auf Dorfum, wie sie seit 4 Jahren um diese Zeit nicht beobachtet wurde. Auch der ganze Samstag blieb für den Wettbewerb ungünstig. Die Gruppe Münster schulte die ganze Mannschaft nochmals im Trachtenart. Wasser- und Puffball boten eine kleine Entschädigung für die große Enttäuschung.

Der Wettbewerber auf Vorkum hat gezeigt, daß die Verhältnisse auf dieser Insel einzigartig für den Segelflug geeignet sind, daß das Gelände für den Schulungs- und Leistungsflug, für Auto- und Motorischiport, für Hanggleiten und Segeln im thermischen Aufstieg und gleichzeitig besonders günstige Grundlagen bietet. Alle Beteiligten waren einig darin, daß durch folgende Wettbewerbe alles das erreicht werden kann, was man als Möglichkeiten in diesem Wettbewerb aufgestellt hatte.

U. R. 4. Heiratet ein Pensionär, dann hat seine Frau, wenn sie den Mann überlebt, keinen Anspruch auf eine Witwenrente, doch kann ihr im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit eine Witwenbeihilfe in Höhe des Wit-

Sum 1. Vizepräsidenten wählte der Preussische Landtag den sozialdemokratischen Abgeordneten und bisherigen Präsidenten Wittmack mit 167 Stimmen. 81 Zettel waren unbeschrieben, 1 ungültig. Sum 2. Vizepräsidenten wählte man den Zentrumsabgeordneten Baumhoff mit 354 Stimmen. Unbeschriebene Zettel wurden 3, ungültig 1 abgegeben. Der Kommunist Rasper erhielt 54 und 53 Stimmen.

© B. 100. Die Lebensversicherungen sind vor dem 1. Januar 1933 zur Auszahlung nicht verpflichtet. Der Prozentsatz ist bei den einzelnen Versicherungen verschieden. Fragen Sie bei Ihrer Versicherung an.

Die einzigen in Münster gebauten
Export- und Pilsener Biere
der
Germania-Brauerei F. Dieninghoff A. G.
sind nach dem Urteil von Kennern
und namhaften Fachleuten
eine Spitzenleistung
Bevorzugen Sie daher überall das
einheimische
Germania - Bier
Es gibt kein besseres!

Auto-Fahrten

mit 2- u. 1½-l.-Schnell-
lieferwagen werden
jederzeit zuverlässig und
preiswert ausgeliefert
Münster i. W.
Telephon 21464/26654

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung am 28. Mai 1932.

• 7385 Gewinne u. 2 Prämien
im Gesamtbetrage von

RM. 27000
Höchstgewinn

RM. 10000
1 Hauptgewinn

RM. 7000
1 Hauptgewinn

RM. 3000 usw.

Wohlfahrts-Geld-Lose 50 Pfg.
Glücksbrief mit 10 Losem RM. 5.—
gültig für 2 Ziehungen
(Post u. List. 40 Pfg. extra),
ersendet nur per Nachnahme

Anzeigen-Verwaltung der Zono,
Münster i. Westf., Selzstraße 33a
Postcheckkonto Dortmund 26726

Kaufen Sie Möbel von mir
und Ihre Wohnung wird entzückend!

Rincklake
Möbelfabrik, Münster, Rothenburg 14-16

Bestes, leistungsfähigstes Möbelhaus weit und breit!
Kostenlose Lagerung!

Volkswohl - Lotterie

Ziehung 15. — 21. Juni 1932

52340 Gewinne und 2 Prämien
im Werte von

RM. 400 000

Höchstgewinn auf ein Doppellos
im Werte von

RM. 150 000

Hauptgewinn auf ein Doppellos
im Werte von

RM. 100 000

Höchstgewinn auf ein Einzellos
im Werte von

RM. 75 000

Für alle Gewinne auf Wunsch
9% in bar.

Los RM. 1. — Doppellos RM. 2. —
Glückslos mit 5 Doppellosen RM. 5. —
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. 10. —
(Porto u. Liste 4 Pfg. extra)
versendet nur per Nachn.

Anzeigen-Verwaltung der Zeno,
Münster i. Westf., Seizstraße 33a
Postcheckkon o. Dortmund 4726.

Maß-Anzüge

wenig getragen, von besseren Herrschaften,
auch die stärksten Herren, von 9 — Ma. an

Gebroch-Anzüge	18 —	—
Smoking-Anzüge	22 —	—
Mäntel	8 —	—
Einzelne Toppen, Hosen	2 —	—

Ferner:

Neue Anzüge	15 —	—
Neue Hosen	2 50	—
Neue Wandhübe	4 —	—
Samalchen, Kinkleber	4 —	—

Auch der weltweite Weg lohnt sich.
Rielauswahl.

Jakoblon

Münster i. W., Windthorststr. 50
4 Minuten vom Hauptbahnhof.

Achten Sie auf die Hausnummer

50

Mein Geschäft bleibt die ganze Woche durchgehend geöffnet!

Wülfsterländisches Unternehmen vergibt
Autofahrten
von monatlich 12000-13000 Kilometern
Zentrale Gebirgsabteile unter K.W. 474
in (Fahrräder) suchen: pro Liter ab 80 Pf. geg. Nachsch.
Berlin.
Edsheim Rheingalz

Ein monatlich
Eilfix *Herdputz*
loben,
wann Sie ihn
nur einmal mit gegeben
 Eilfix-Herdputz in der Tube, überall erhältlich.

Prima Rhenipfläs. **Weiß- und Rotwein**
 19,10er mild, tral dort. Station, in Leithäus v. 35-40 Lit
 an (Fas franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nach
 1821 Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann**
Eßenheim Rheinlaiz

Silber-Bestecke
wertbeständige
massiv Silber, 800 gestempelt, sowie
mit 90 und 100 g Silberallergium, mo-
derne schwere Muster, Juweliere-
ware, 20 Jahre Garantie.

SONDER-ANGEBOT!
72teilig, Cairn, 90 g Auflage, RM 110,-.
Weltgrößte Zahlungs- und Leihrichtungen.
Katalog und Muster zu Diensten.

**Friedr. Busbach, Besteck-
fabrikation Solingen 3.**

Wer sucht Gelder
für jeden Anschaffungsbedarf, Hypotheken,
Fahrdrehkreise, Erbschaftsgegenstände, lang-
fristige Darlehen. Keine Vermittlung.
Anfragen 24 Stn. Rückversg. od. Vertreter
nur nur Fahrlohn 3 Klasse.
Off. unt. R 195 an d. Ana.-Bero d. Zeno, Münster

Einge 1000 RM.
auch in kl. Beträgen,
u. versichern.
Off. in Rückwort unt.
R 194 an die Ana.-
Bero d. Zeno, Münster
Notbunte

Ruh
von der Welbe
entlaufen.

Meduna an Candeler
Ana. Berning. Em-
beden, Abnlei St. 27

Diebstahlklagen
mit Spritzen u. Verd.
ca. 1/4, billig & pers.
oder gegen kl. Ver-
trauen zu tauschen.
Johannmann, Münster.
Indultreistr. 57. St 20233

auch gestellt, neu: Sicher-
heit ausstellen.
Anfragen unter R 191
an die Ana.-Bero. des
Zeno, Münster

Gelegenheitshaut

1240 Hb. Protos-
Gutmann-Innenreife,
Limousine, in fahrb.
Zustande, preiswert zu
verkaufen.
Dans Stes.
Corradel d. W.
Rut 287.

Zeno- Arbeits- und Stellenmarkt

**Kindeslebes
Zweitmädchen**
wirdes schon in oelter
Küche tätig war,
um hütigen Morgen
gehoht. Gute Kennt-
nisse im Köchen be-
dingung. Off. unter
T M 50 an die Mün-
terfrüchliche Volkskaser-
n in Aberte 1. 3B.

**Ich suche zum 1. Juni
oder später ein auzer-
rädchen**

**Suche zum 1. Juni 32
ein tüchtiges
Mädchen**
das auch melken kann.

**Frau B. Büchelmann,
Mülmen, Gr. Feldmühle.**

**Hut ein Gut in der
Nähe von Aillerbeck
wird zum 1. Juni oder
später ein braves pro-
pess hat**

Wöchentlich 30 Mk.
Durch leichtanwärtig.
Artikel im Hause, tl.
kostenloser Auskunft.
Meinls. Mandeburn N 54

Heiraten

Wier möchte ich, ihr bi-
beln, Kautman o bald.
Weiter
wider n, ein en Glück
nerheßen? Bin Mitt
30r S., n. anen Vint
u. mitti. Faur, Befig
ein l. aut ar Gefchäft
(Manu u. Kolonia m.)
an Amor. I Frankh.
Bach, 1879. 18 Bau
l. ich ar Lust. 18 Bau
Dame (Wm. n. ausae-
schloß) hellt m b bald.
Seltst u. Gell m Bar-
mitt. m fidelet er werd.
Biete eine Critten u.
würde mich. Tritt ewig
dand. I u gans slich.
Wird er nicht m mein.
Nach erit m. m. m.
moht wert. D. ar mit
Bild unt. R 192 an die
Pia. Germ. der Jeno,
Münster lehen Verm.
angen, jedoch awerw-m
ausgeschl. Damen aus
Nade. Hie ne. Linsen

Eheheirat
Ludw. 31 Jähr. kath. Städt.
Landwirt
ermitt. 35.000 Mk. Vermögen. Antrag erbit.
unr. R. 190 an d. Vins.
Berm. d. eno. Münster.
Heirat
Landwirt, 31 Jahre,
kath., gesund u. heiter,
mit besser Veranlagung,
aus guter Familie,
sucht eine hilfs. Lebensgefährtin die ihm
beihilflich ist, eine Land-
wirtschaft zu betreiben.
Zuschriften unr. R. 189
an die Vins. - Berm. d.
Berm. Münster i. B.

Großkredit
für kath. Kreise
Einbehalten, Finanz-
und Beamtenverleihen.
Fortuna
Mühlheim - Ruhr. Kett-
platz Str. 35 Tel. 41605.
Vordamm
Wellenheiligen 134
Inhaber A. Gröbel,
Duisb. Düsseldorf, Hagen,
Paderborn, auch Sonst.

Rath. Eben
für Damen und Herren
verm. streng reell, dis-
kret und mit Ertö a
C. Rathhoff, Eben.
Rüttenfelder Str. 184
Eisenach 41221.

× B
tage wi
rennom

× B
beizratsma
ist, finde
Eternver
mittags 1
sammlung
laden. D
tägliche
naßlums e

Photow
o. Bo
tellt uns
in Dortm
der West
bewerb, d
für Amat
diesem Be
Bedingung
beim West
erhältlich.

U

Am S
verein ein
einmittle
Zubilarin
der Gefell
Mit ein
kapelle bes
telle, die
der hl. Ma
Kögen Beis
Darbietung
diese schön
bant, die d
Kindertagen
wurde der
Angebilde

Am Ab
statt. Ein
Begrüßung
Gäste ein.
gemeinschaft
Dann nahm
Wort zu ein
des Vereins
besonders
der Arbeit
als Marien
ein besonde
nerin der J
Wunsch aus
gliederschaft
Kaplan S a
Zubilarin.
herpor und
eigene Jch t

Der Jul
schönes Gefch
die Rechte u
der jetzigen
sammlen
gepfiesie Stil
für die Bew
Mit einigen
Feier ihren
Mögen d
Vereinslieben
Feier zum
Bewegung de

Dereh
Borromä
und am kom
nachmewelle
Freitag, nach
Rindemo
Versammlung
haus.

Konzert i
Nummer un
Männergefang
steifen Arm"
Falls die Wit
machen sollte.

Der Ausf
der unglückli
Donnerstag v
vereins versch

Muffum
a. Rufus
1932 wird in
zur Befämpf
abgehaften. I
wirt Benning
besitzer, Land
schule willkom
mitzubringen.
angereichtete S
Jahre geht z
den Frostpann
als Jahnst hat
fer Teil des O
der Besidderin
besitzer hat die
Schäden zu be
tinge sind zu

= Sonne
Bahnhof ausge
a. Klasse 30
(2. Klasse 70

Zowick
b. Der S
kommen den Sa
ten der Bogel
Hilpa und Se

Aus der Heimat.

Postdienst wie an Sonntagen.

× Bocholt, 26. Mai. Am heutigen Fronleichnamstage wird der Postdienst wie an Sonntagen wahrgenommen.

Elternbeiratswahl am Gymnasium.

× Bocholt, 26. Mai. Zur Vorbereitung der Elternbeiratswahl, für die Sonntag, der 26. Juni, bestimmt ist, findet die Jahrgangsgemäß vorgeschriebene erste Elternversammlung am kommenden Sonntag, nachmittags 11 Uhr, im Gymnasium statt. Zu dieser Versammlung sind die Eltern der Schüler herzlich eingeladen. Die Wahlliste kann ab Samstag, dem 26. Mai, täglich von 11 bis 1 Uhr, beim Hausmeister des Gymnasiums eingesehen werden.

Photowettbewerb des Westf. Verkehrsverbandes.

× Bocholt, 26. Mai. Der Verkehrsverein teilt uns mit: Anlässlich der vom 3.—19. Juni d. J. in Dortmund durchgeführten Ausstellung veranstaltet der Westfälische Verkehrsverband einen Photowettbewerb, der sowohl für Berufsphotographen als auch für Amateure offen ist. Es stehen für diesen Wettbewerb namhafte Preise zur Verfügung. Die Bedingungen sind gegen Einreichung des Briefpostens beim Westfälischen Verkehrsverband (Dortmund, Olpe 3) erhältlich.

Silberjubiläum im Arbeiterinnenverein.

— Bocholt, 26. Mai.

Am Sonntag feierte man im kath. Arbeiterinnenverein ein seltenes Fest, das Silberjubiläum des Vereinsmitglied, Fräulein Anna Hartmann. Die Jubilarin ist lange Jahre Mitglied des Vorstandes und der Gelangabteilung sowie auch Bezirksvorsitzende. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kapelle des Spitzes, an dem die Mitglieder dieser Abteilung teilnahmen, begann die schöne Feier. Nach der hl. Messe versammelte man sich zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Kleiner Darbietungen erst und lustigen Inhalts umrahmten diese schöne Morgenfeier. Recht sinnig war die Festschmückung, die das Leben der Jubilarin schilderte, von ihren Kindertagen an bis auf den heutigen Tag. Zum Schluss wurde der Jubilarin von einem Mitglied ein kleines Andenken überreicht.

Am Abend fand die eigentliche Vereinsfeier statt. Ein Vereinsmitglied leitete die Feier mit der Begrüßung des Festgastes und der anwesenden Gäste ein. Sittliche Gedichte, Reigen, Chor- und gemeinschaftliche Lieder wechselten in bunter Folge. Dann nahm die Referentin, Fräulein Schmidt, das Wort zu einem Vortrag. Sie wies auf das Symbol des Vereins, das Bild Mariens, hin und forderte besonders die Jugend auf, sich überall im Leben, auf der Arbeit, in der Gesellschaft und im Verein als Marienkind zu zeigen. Die Jubilarin sei hierin ein besonderes Vorbild. Zum Schluss dankte die Referentin der Jubilarin für alle Mühen und sprach der Gerechtigkeit an. Dann richtete Präses Kaplan Hartmann eine eingelegte Rede an die Jubilarin. Er hob besonders die selbstlose Arbeit hervor und appellierte an die Jugend, nicht immer das eigene Ich in den Vordergrund zu stellen.

Der Jubilarin wurde im Namen des Vereins ein schönes Geschenk übergeben. Ein Spiel, das so recht die Rechte und Pflichten der deutschen Arbeiterin in der heutigen Zeit schilderte, hinterließ bei allen Versammelten einen tiefen Eindruck. Durch das stoffgeprägte Bild „Mutter, das Fräulein“ war auch für die Bewegung der Nachkommen gebührend gesorgt. Mit einigen ersten Schlussworten des Präses fand die Feier ihren Abschluss.

Mögen der Jubilarin noch recht viele Jahre im Vereinsleben vergnügt sein. Vor allem aber möge diese Feier zum Wohle der ganzen kath. Arbeiterinnenbewegung beitragen.

Darlene und Veranstaltungen.

Vorromantische St. Georg. Heute (Donnerstag) und am kommenden Sonntag ist die Bibliothek ausnahmsweise geschlossen. Geöffnet ist sie am morgigen Freitag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Kinderspiel. Morgen (Freitag) abends 8.15 Uhr ist Versammlung der Helfer und Helferinnen im Gelsenhaus.

Konzert im „Eisen Arm“. Das in der gestrigen Nummer unserer Zeitung angekündigte Konzert des Männergesangsvereins Bocholt im Restaurant „Zum Eisen Arm“ findet heute ab 5 Uhr auf alle Fälle statt. Falls die Witterung das Konzert im Garten unmöglich machen sollte, findet es im Saal statt.

Der Ausflug des Kriegervereins fällt aus. Wegen der unangünstigen Witterung muß der für den heutigen Donnerstag vorgesehene Ausflug des Bocholter Kriegervereins verschoben werden.

Museum

a. Kurios zur Schädlingsbekämpfung. Am 31. Mai 1932 wird im Museum ein einseitiger Kurios zur Schädlingsbekämpfung der Obstbaum- und Gemüseschädlinge abgehalten. Treffpunkt nachmittags 2.30 Uhr bei Landwirt Benning. Als Teilnehmer sind alle Obstbaumbesitzer, Landwirte und die Besucher der Fortbildungsschule willkommen. Baumkräuter oder Baumstämme mitzubringen. — Der durch die verschiedenen Schädlingsarten angerichtete Schaden ist recht empfindlich. In jedem Jahre geht z. B. durch den Blausäurefraß in der Knospe, den Frostspanner an Blättern und Blüten, die Obstmotte als Falter, die 1/2 bis 1/3 der Obstsorten zerstört. Dieser Teil des Schadens fehlt uns aber bei der Verjüngung der Bevölkerung mit demselben Obst. Jeder Obstbaumbesitzer hat die Pflicht, sich um die Eindämmung dieser Schäden zu bemühen. Vorhandene unbekannte Schädlingsarten sind zur Bestimmung mitzubringen.

— Sonntagsruffahrten werden am hiesigen Bahnhof ausgegeben nach Bocholt (2. Klasse 40 S, 3. Klasse 30 S) und nach Iffeldburg-Bocholt (2. Klasse 70 S, 3. Klasse 60 S).

Zowick

b. Der Schädlingsverein „Recht der Rat“ hält am kommenden Samstag, nachmittags von 9 bis 11 Uhr, an der Bogenstraße in der Nähe der Güter Klein-Fisch und Schmalde ein Vorgeschießen ab. Das Bestreben der umliegenden Grundstücke ist während der genannten Zeit verboten.

Werth

8 Sonntagsfahrkarten nach Bocholt. Am hiesigen Bahnhof werden Sonntagsfahrkarten nach Bocholt ausgegeben. Der Fahrpreis beträgt in der 2. Klasse 70 S, und in der 3. Klasse 60 S.

Anholt

a. Zwei Wilderer entlarvt. Schon seit langem wurden in hiesigen Forstrevieren Schlingen und verendete Wild gefunden, die die Vermutungen des Wildwerts bestätigten. Am Montag gelang es, zwei der Täter zu entlarven. Sie wurden der Jagdverstoß angeklagt, vor der sie ein Geständnis ablegten. Es handelt sich um zwei Arbeitslose, die ins Amtsgerichtsgefängnis Bocholt eingeliefert wurden.

Dingden

a. Weidmannsgeld. Dem Mollereibezirkler a. D. Heinrich Wichmann gelang es, am Donnerstagabend, im Nordbrocken Jagdrevier einen kapitalen Sechserbock zu erlegen. Das Gehörn des prächtigen Tieres hat die seltene Höhe von 20 Zentimeter und ist in hervorragendem Maße gepulst. Dem alten Herrn, der schon manchen Bock auf die Fede gelegt hat, ein lautes Horribol!

Dom Niederrhein.

Iffeldburg

a. Wieder Arbeiterentlassungen. Die Werksleitung der Iffeldburger Hütte hat infolge Zurückziehung von Aufträgen aus Ausland wieder eine Anzahl Entlassungen vorgenommen.

b. In den Vorstand des Kreisfahrradverbandes wurde der Vorsitzende des Iffeldburger Rädervereins, Direktor Kleinholz, gewählt.

c. Badegewitter. Die Badegewitter in der Iffel an der von der Stadt bezeichneten Stelle wurden heute erneut folgend festgestellt: An den Werktagen von 9 bis 12 Uhr für die Schulkinder, von 12—14 Uhr für Männer und Jugendliche, von 14—17 Uhr für Frauen und Mädchen, von 17—21 Uhr für Männer und Jugendliche.

Untragbare Wohlfahrtslasten.

1931 zahlte Bocholt 840 000 M., also monatlich 70 000 M. an Wohlfahrtslasten. — Jeder vierte Bocholter wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt. — In diesem Jahre Verdoppelung der Wohlfahrtslasten zu erwarten!

§ Bocholt, 26. Mai.

Augenblicklich verbringt man sich wieder den Kopf darüber, wie in Zukunft die Gestaltung der Erwerbslosenbetreuung werden soll. Die Kommunen des Ruhrgebiets sind schon länger mit ihren finanziellen Kenntnissen zu Ende und halten sich nur noch mit staatlicher Hilfe, die in diesen Tagen aber auch knapp wird. Bis auf den heutigen Tag ist es so gewesen, daß das Reich die Hauptverantwortung für die arbeitlosen Menschen und deren Familien auf die Gemeinden abgewälzt hat. Rängst schon ist die Zahl der von den gemeindlichen Wohlfahrtsämtern betreuten Erwerbslosen größer als die in der Fürsorge des Arbeitsamts stehenden Personen. Diese Verschärfung auf die Kommunen wird immer schroffer werden, wenn nicht endlich, in nächster Stunde, eine Änderung getroffen wird, die das Rad wieder dreht. Die Kommunen hoffen auf den Juli, der eine Beteiligung des Reiches an den Lasten der Wohlfahrtsämtern bringen soll. Sie muß kommen, wenn man es nicht auf einen

Zusammenbruch größten Ausmaßes

ankommen lassen will. Irgend etwas anderes wird kommen. Wie das aussehen wird, weiß zur Stunde wohl noch niemand. Trotzdem läßt sich aber nicht übersehen, daß einzelne Minister des Kabinetts, wohl in der Hauptsache der Finanzminister, ihrer alten Taktik treu geblieben sind, den Kommunen immer mehr Lasten aufzubürden, um den Reichshaushalt künstlich in Ordnung zu bringen. Was anders soll denn der immer wieder in den Vordergrund geschobene Vorschlag bedeuten, die Bezüge der Arbeitsamtsverwaltungen um 20 Prozent zu kürzen, um die Unterhaltung an die Wohlfahrtsämter abzugeben? In der Praxis steht das ganz anders aus. Werden dort die Bezüge gekürzt, dann fallen den Wohlfahrtsämtern die Minderheiten zu. Denn heute ist es z. B. in Bocholt bereits so, daß für rund 150 Personen, die noch beim Arbeitsamt sind, von der Gemeinde Miete zu Hause bezahlt werden. Nimmt man also eine weitere Kürzung vor, dann werden aus den 150 Personen vielleicht 200 werden, denen aus Billigkeitsgründen der kommunale Mietzuschuß nicht verweigert werden kann. Denselben Vorgang haben wir bei der Kürzung der Invalidenrenten erlebt. Zahlreiche Rentner kamen unter den Wohlfahrtslasten und die Folge davon ist, daß in Bocholt am 31. März 1932 114 Invalidenrenten Beihilfen aus der Wohlfahrt erhielten, denn man kann diese armen Leute doch nicht verhungern lassen. — So erleben wir immer wieder, daß in Wirklichkeit gar keine Einsparungen gemacht werden, sondern daß nur eine Lastenverteilung eintritt, und das wird auch der Fall sein, wenn die Bezüge vom Arbeitsamt um 20 Prozent gekürzt werden. Das Reich sollte jetzt wirklich von der Methode lassen, Einsparungen auf Kosten anderer zu machen, die selbst nichts mehr haben.

Daß die Kommunen wirklich am Ende sind, geht klar und deutlich aus dem

Jahresabluß des Wohlfahrtsamtes Bocholt

für das Rechnungsjahr 1931 hervor. Vorweg sei bemerkt, daß die Zahlen, die wir hier mitteilen, noch nicht als endgültig zu betrachten sind, wenn sie sich auch dem wirklichen Stand der Dinge sehr nähern.

Insgesamt mußte die Stadt im vergangenen Jahre rund 840 000 M. an Wohlfahrtslasten aufbringen, also monatlich durchschnittlich 70 000 M., wobei zu beachten ist, daß die Kosten für die Jugend- und Gesundheitsfürsorge in dieser Summe nicht enthalten sind. Die Gesamtsumme von 840 000 M. verteilt sich wie folgt:

Allgemeine Fürsorge	35 000 M.
(davon 2700 M. Naturalleistungen)	
Wohlfahrtsunterstützungen in bar	433 000 M.
Wohlfahrtsunterstützungen in Naturalien	11 600 M.
Zusammenfassungen an Arbeitslosen	
unterstützungsempfänger	15 500 M.

ferner an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 9—12 Uhr für Männer und Jugendliche, von 12—16 Uhr für Frauen und Jugendliche, von 16—18 Uhr für Kinder und Jugendliche. Die Badegewitter sind genau einzuhalten. Ferner dürfen nur die zur Badestelle bestimmten Wege benutzt werden. Das Baden an einer anderen Stelle in der Iffel ist verboten. Zur Vermeidung irgendwelcher Zweifel ist die angegebene Landfläche an der Badestelle mit Pfählen bezeichnet.

Wertherbruch

a. Gemeinderatsung. Am Mittwoch tagten die Gemeindevorsteher in der Wirtschaft Hölter. Gemeindevorsteher Hölter eröffnete die Sitzung, zu der auch Bürgermeister Ingenhorst erschienen war. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Reinigungskosten der Gassen und Straßen. Wegen dieser Frage waren auch die Vertreter der Gemeinde Heelden anwesend. Die Reinigung dieser Gassen ist vorgesehen, es mußte über die Aufbringung der Kosten verhandelt werden, da die Gemeinden Wertherbruch und Heelden hieran interessiert sind. Nach längerer Aussprache wurde eine Einigung erzielt. Jede Gemeinde trägt die Hälfte der Kosten. Sodann wurde beschlossen, weiterhin wie bisher keine Hundesteuer zu erheben. Einem Antrag des Ratsvorsitzenden auf Instandsetzungsarbeiten an seiner Wohnung im Schulhaus wurde entsprochen und die Instandsetzung beschlossen. Bestimmte Beschüsse betr. den neuen Etat konnten nicht gefaßt werden, doch wurden alle Möglichkeiten einer Einsparung erwogen. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß der für die Gemeindegasse in Auftrag gegebene Kies noch nicht geliefert wird. Da die Wege teilweise schlecht sind und große Schlaglöcher aufweisen, wurde beschlossen, mehrere Schilde mit der Aufschrift: Vorsicht! Schlechte Wege! zu beschaffen und aufzustellen.

b. Vorfall. Fahradiebstahl. Vor einigen Tagen erschien bei einem hiesigen Landwirt ein gut gekleideter Herr. Ohne sein Vorhaben dem Landwirt vorzutragen, verstaute er sein altes Fahrrad mit einem auf der Tonne stehenden Motor-Fahrrad Nr. 684063 und verabschiedete sich. Der Landwirt wurde erst nach einigen Minuten bemerkt. Das zurückgelassene Rad, Marke Neumann, Nr. 684024, dürfte ebenfalls aus einem Diebstahl herrühren. Es hat einen Wert von etwa 30 RM., während das verstaute Motorrad einen Wert von etwa 60 RM. hat. Vor Anlauf des Motorfahrrades wird dringend gewarnt. Wertdienliche Hinweise sind beim Amt Haltern oder bei den nächsten Polizeibeamten zu machen.

Bitte ausschneiden!

Neuer Fahrplan Bocholt-Dingperlo.

! Bocholt, 26. Mai.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß ab 22. Mai für den Autobusdienst Bocholt — Dingperlo und Dingperlo — Terborg ein neuer Fahrplan eingeführt ist. Die in unserem Sommerfahrplan angegebenen Abfahrtszeiten sind durch diesen neuen Fahrplan aufgehoben. Der Autobus fährt:

ab Bahnhof Bocholt: 7.12, 10.10, 12.10, 14.30, 16.15 S, 17.45, 19.05 S, 20.15 W, 21.45 S.
ab Dingperlo (nach Bocholt): 6.30, 9.05, 11.00, 14.00, 15.10 S, 17.00, 18.30 S, 19.35 W, 21.10 S.
ab Dingperlo (nach Terborg): 8.05, 18.05, 18.35 W, 19.55 S, 21.10 W.
ab Terborg (nach Dingperlo): 6.15, 8.50, 18.45, 19.20 W, 20.55 S.

Die mit S bezeichneten Wagen fahren nur an den Sonn- und Feiertagen; die mit W bezeichneten nur an Werktagen.

Hamminkeln

a. Preisstiege. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Preisschießen der 2. Kompanie des Männer-Schießvereins erhielten W. Dörfling mit 67 Ringen, W. Kloppe und B. Buschmann mit 66 Ringen je einen Orden. Die weiteren besten Schützen waren Hans Fels (64 Ringe), Heinz Eimer, Joh. Kölling, Alfred Kloppe und Michael Rehnard (je 63 Ringe), Anton Schöper und Richard Kloppe (je 62 Ringe). An der Veranstaltung hatten sich 68 Schützen beteiligt.

b. Diebstahl. Am hellen Nachmittag wurde dem Kassierer des Innungsausschusses Wesel ein gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Als er das Rad einen Augenblick vor dem Hause des Anstreichers R. aufstellte, wurde es von einem jungen Mann entwendet. Der Eigentümer und auch der Anstreicher haben den Vorgang durch das Fenster. Sofort wurde die Verfolgung aufgenommen, aber leider kam ihnen der Dieb in Dingden aus den Augen; auch der inzwischen benachrichtigten Gendarmerie gelang es nicht, den Spürhund zu stellen.

Ringenberg

a. Nachbarn an der Fernsprechanlage. Um die letzte und letzte unseres Fernsprechanlages auch nach in dringenden Bedarfsfällen erreichen zu können, besteht am Fernsprechanlage Ringenberg ein Nachbarn, so daß es möglich ist, diese telefonisch zu jeder Zeit anzurufen. Ebenfalls können die Landbürgermeister nachts telefonisch erreicht werden.

Heiderloch

b. Auch ein Naturwunder. Ein Vogel hat in dem Kessel eines Kessels, das auf der Höhe zum Trocknen hängt, sein Nest gebaut. Da die Eigentümerin eine Tierfreundin ist, wird sie vorzüglich gern auf den Gebrauch des Kessels verzichten.

Aus Kunst und Leben.

Calcarer Freilichtspiele auf der Naturbühne „Leufelschlucht“ am Monreberg bei Calcar (Niederrhein).

Calcar, das idyllische Kurortstädtchen am Niederrhein, beruht durch die herrliche St. Nikolaikirche mit ihren wunderbaren mittelalterlichen Schnitzarbeiten und andern Kunstschätzen sowie durch den ansehnlichen Marktplatz mit dem monumentalen Rathaus und den schönen Giebelhäusern, hat seit Jahren eine Naturbühne von einzigartiger Schönheit. Es ist die romantische „Leufelschlucht“ am Fuße des historisch bedeutsamen Monreberges, auf dessen Höhe sich noch jetzt der alte Römerbrunnen befindet und wo sich ehemals die stolze Burg Wurma und später ein Rannischke und ein Ueber Herzogsgut befand, als Wilhelm II. Maria von Burgund, erbob. In operativer Arbeit hat hier die „Calcarer Spielgemeinschaft“ ihre aufwändigen Freilichtspiele geschaffen, deren Zuschauerzahl 5000 Sitzplätze in gigantischer Staffeung aufweist.

In dieser Schlucht wurden in den Jahren 1925, 1926, 1927, 1928 und 1930 unter gewaltigem Jubel und Beifall aus Rheinland, Westfalen und Holland große Freilichtspiele aufgeführt. Einen beispiellosen Erfolg hatte vor allem die „Calcarer Passion 1930“. Das ergreifende Spiel der 800 Calcarer Bürger und Bürgerinnen im einzelnen und in seiner Gesamtheit ward zum religiösen und künstlerischen Ereignis und Erlebnis für die immer mehr anwachsenden Scharen, die Sonntag für Sonntag hierher kamen, um zu schöpfen aus dem Born echter Volkstümlichkeit. Die Gesamtheit der Besucher betrug bisher 150 000.

Die „Calcarer Spielgemeinschaft“ pflegt das religiöse und speziell das biblische Spiel, weil gerade dieses auf dem großen historischen Hintergrund der kirchlichen Kunst Calcars als höchstbedeutend und typisch gelten muß. So wird sie in diesem Jahre vom 20. Mai bis zum 28. August das große biblische Schauspiel „Paradies und Sündenflut“ von Sebastian Weier zur Aufführung bringen. Das Repertoire der Eröffnung lenkte von selber den Blick auf das Bild von Mensch und Mensch und Mensch und Mensch, das wir in Calcarer Passionisten Meisterwerk von Jan Joests Meisterhand gemalt schauen. So ist die Beziehung zwischen „Calcarer Passion“ und „Paradies und Sündenflut“ gegeben, irdisch und himmlisch.

Die an sich schon so prächtige Naturbühne wird gewöhnlich gärtnerisch und technisch zu einem wunderbaren Paradies umgestaltet. Seit einer Reihe von Wochen sind die Spieler und Spielerinnen einer mit der künstlerischen Gestaltung des wunderbaren Bühnenbildes beschäftigt. Der musikalische Teil ist von Grieg, Wagner, Schubert und Mendelssohn. Ein ständiger Männerchor und ein großer gemischter Chor über mit vorbildlicher Treue unter fachmännischer Leitung. Durch ein hervorragendes Orchester wird dem Ganzen die Vollendung gegeben. Mögen auch in diesem Jahre wiederum diese Tausende von Besuchern zum faden Calcar kommen. Ein herzlicher Willkommengruß sei ihnen schon heute dargeboten. R. G.

Geschäftliches.

Henry, der weiße Hase in Bocholt! Heute (Freitag) wird Bocholt im Zeichen einer neuen Sensation stehen. Henry, der weiße Hase, läßt sich im Restaurant „Zum Westfälischen Hof“ (Inhaber: W. Schöten) in aller Öffentlichkeit zeigen und wird das Tageslicht erst nach 12 Stunden wiedersehen. Die Eingangsart erfolgt öffentlich und unter mehrfacher Kontrolle nach einem Experimentalauftrag, den der Hase vorher hatten wird. Jeder kann sich zu beliebiger Tages- und Nachtzeit davon überzeugen, daß der Hase tatsächlich seine Behälter nicht verlassen hat. Neben telephonischen Experimenten, die vom Grabe aus vorgenommen werden, wird die Gattin des Hases mit Zungen die Anwesenden unterhalten. Bemerkenswert ist, daß das Restaurant in den Tagen von Donnerstag bis Montagabend ununterbrochen geöffnet ist. Für musikalische Unterhaltung ist ebenfalls gesorgt.

Die D. J. K. Poikun wirbt.